Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 271. Mittwoch den 18. November 1840.

Verfügung

wegen Einreichung der Geschäftsnachweisungen von den Schiedsmännern.

1. Die Schiedsmänner unseres Gerichtsbezirks werden hierdurch aufgefordert, die Nachweisungen ihrer Geschäfte für das Jahr vom 1. December 1839 bis 30. November 1840 nach dem Schema A. zur Verordnung vom 6. November 1838 (Breslauer Regierungs-Amtsblatt Stück 48 S. 339) anzufertigen, und sind demnächst solche bis spätestens 15. December d. J. einzusenden:
   a) von allen Schiedsmännern der Stadt und Vorstädte Breslau's, an das hiesige Königliche Polizei-Präsidium,
   b) von allen Schiedsmännern, welche in den übrigen Städten wohnen, an den Magistrat der betreffenden Stadt,
   c) von allen Schiedsmännern, welche auf dem Lande wohnen, an das landräthliche Amt, zu dessen Geschäftskreis der Wohnort des Schiedsmannes gehört.

   Sind bei einem Schiedsmanne im Laufe des Geschäftsjahres gar keine Sachen anhängig geworden, so ist statt der Geschäftsnachweisung eine Negativ-Anzeige einzusenden.

2. Die bei a, b und c vorstehend benannten polizeilichen Behörden haben aus dem bis 15. December d. J. bei ihnen eingehenden Geschäftsnachweisungen und Negativ-Anzeigen Hauptzusammenstellungen nach dem Schema B. zur Verordnung vom 6. November 1838 anzufertigen und solche nebst Spezial-Nachweise und Negativ-Anzeigen mittelst Berichts bis spätestens 15. Januar 1841 an uns einzureichen. Ihnen liegt die Verpflichtung ob, die Schiedsmänner ihres Bezirks zur rechtszeitigen Einsendung ihrer Nachweise und Anzeigen anzuhalten, damit diese mit den Hauptzusammenstellungen jedenfalls bis 15. Januar k. J. bei uns eingehen. Nachfristen dürfen unter keinen Umständen bewilligt werden, Verzögerungen aber müssen Ordnungsstrafen zur Folge haben.

Breslau, den 2. November 1840.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Kuhn.

Inland.

Berlin, 15. Nov. Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Lieutenant im Garde-Husaren-Regiment, Fürsten Menschikoff, Adjutanten des Generals der Kavalerie, Grafen Benckendorff, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Ober-Landes-Gerichts-Justiz-Kommissarius, Justizrath Hentsch in Köslin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Das 20ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2123 das Allerhöchste Privilegium wegen anderweiter Ausfertigung auf den Inhaber lautender Alt-Stettinscher Stadt-Obligationen zum Betrage von 500,000 Rthlr. Vom 23. Septbr. d. J., und Nr. 2124, die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 12ten Oktober d. J. über die beigefügten Statuten der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Kaiserlich Russische General-Feldmarschall, Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, aus Schlesien. — **Abgereist:** Der General-Major und Kommandeur der 4ten Kavalerie-Brigade, Freiherr v. Krafft, nach Stargard.

Berlin, 15. Novbr. (Privatmitth.) Die am 12ten Nachmittags ganz unerwartet in Sanssouci erfolgte Ankunft des regierenden Herzogs von Braunschweig hat mehrere Hofmänner zu der Vermuthung veranlaßt, der angekommene hohe Gast sei der König von Holland Wilhelm Friedrich, weshalb wir auch diesem zufolge in unserm letzten Berichte solches mitgetheilt haben. Wie wir indessen jetzt aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird der König von Holland erst den 18ten d. M. seine Reise nach Berlin antreten, und gegen den 24sten oder 25sten hier eintreffen, um den Winter hindurch in unserer Mitte zu verleben. Morgen kommt auch unser theures Königspaar mit dem sämmtlichen Hofstaate aus Potsdam hierher, und bleibt nun die Wintermonate in unserer Hauptstadt, wodurch ein neues Leben bei [illegible] erwachen dürfte. Denn bis jetzt haben wir eigentlich noch nicht das Glück gehabt, den geliebten König und die verehrte Königin Wochen lang in der hiesigen Residenz weilen zu sehen. — Ueber den Geburtstag unserer Landesmutter haben die hiesigen Zeitungen berichtet. — Die Akademie der Wissenschaften hat in einer ihrer letzten Sitzungen Herrn Guizot zum auswärtigen Mitgliede und den Duc de Luynes zum Ehrenmitgliede ernannt. Diese zwei Wahlen waren schon im August dieses Jahres angeregt, wurden jedoch wegen der eingetretenen Ferien der Akademie ausgesetzt, so daß sie mit der neuen Veränderung der Dinge in Frankreich durchaus in keiner Verbindung stehen, und nur der wissenschaftlichen Bedeutung jener Männer ein ehrenvolles Anerkenntniß auch von dieser Seite gewähren. Der Prof. Stahl aus Erlangen ist bereits hier angekommen u. wird noch in diesem Semester seine juristischen Vorträge auf hiesiger Universität beginnen. — Vor einigen Tagen wurden auf Requisition mehrerer ausländischer Musikalienhändler polizeiliche Nachsuchungen in den hiesigen Musikalienhandlungen gehalten, wobei es sich ergab, daß viele nur mit Nachdrucksverlag sich beschäftigten. Alle vorgefundenen nachgedruckten Musikalien und Platten wurden sogleich confiscirt und gegen diese Handlungen ist sofort ein Kriminalprozeß eingeleitet. — Man erzählt sich wieder hier viel von Plänen zu Verschönerungen des Lustgartens, der durch das feierliche Leichenbegängniß des hochseligen Königs, und bei der am 15ten Oktober stattgefundenen Erbhuldigung völlig demolirt worden ist und nun wie eine Berliner Sandwüste in dem schönsten Theile der Stadt daliegt. Auf der einen Seite des Springbrunnens soll nämlich die Kiß'sche Amazonen-Gruppe, und auf die andere ein Ritter, kämpfend mit einem Löwen, kommen. Der übrige Raum soll in Blumenpartieen verwandelt, und die erst neulich herausgenommenen schönen Kugel-Akazien nicht wieder dorthin gepflanzt werden.

Ueber ein Nachdrucksvergehen, dessen unser Correspondent erwähnt, enthält die Leipziger A. Z. folgende nähere Mittheilungen: „1) Berlin, 12. Nov. Gestern hat hier eine polizeiliche Entscheidung gegen ein schon seit längerer Zeit überhandnehmendes Nachdruckswesen stattgefunden. Es existirten hier nämlich eine große Anzahl schlechter Buchhandlungen, die auf alle Weise schleuderten und dem Publikum Bücher und Musikalien zum halben Preise anboten. Es war unmöglich, daß diese Operationen auf rechtlichem Grunde beruhen konnten. Wie wir hören, ist die Untersuchung der Sache von Leipzig aus angeregt worden, und unser umsichtiger Polizeipräsident hat dann sofort in den verdächtigen Handlungen durch von Sachverständigen begleitete Polizeibeamte Nachsuchungen anstellen lassen, welche die Auffindung großer Packete Nachdrucksachen, so wie auch vieler Platten zum Musikaliendruck u. dgl. zur Folge hatten. Da die Strafe für jedes Exemplar 50 Rthlr. beträgt, so ist dieselbe gar nicht zu erlegen. Die hiesigen Musikhändler (diesen war man besonders ins Gehege gegangen) berechnen sich ihren Schaden nach Tausenden. Da aber der Fiskus mit seinen Strafforderungen vorangeht, so wird zum Ersatze für die Betheiligten wohl wenig übrig bleiben. Die unredlichen Firmen dürften ihre Operationen wahrscheinlich mit völligem Erlöschen zu büßen haben. Billig wäre es übrigens wohl, daß in diesem Falle Derjenige, welcher directe Verluste erlitten hat, zuerst befriedigt würde, und dann erst die Geldbuße einträte, die der Staat auflegt. — 2) Berlin, 12. Nov. Wie sehr es unserer Regierung Ernst ist, das geistige Eigenthumsrecht der Schriftsteller und Verleger in jeder Art zu schützen und die in dieser Hinsicht vom deutschen Bunde gegebenen Gesetze streng aufrecht zu halten, darüber ist uns hier jetzt ein Beweis geliefert worden, der wohl allgemein bekannt zu werden verdient. Das gemeine [illegible] des Nachdrucks oder Nachstichs, weil hier zunächst von Musikalien die Rede ist, und der [illegible] minder gemeine Handel mit demselben hatten hier so um sich gegriffen, daß von mehreren Originalverlegern aus den verschiedensten deutschen Bundesstaaten Beschwerden über Kränkung ihres Eigenthums und Bitten um Schutz und Abhülfe eingegangen waren. Die betreffenden Behörden hatten sich nicht sobald von der Wahrheit der eingegangenen Beschwerden überzeugt, als auch bereits gestern in fünf bis sechs hiesigen Musikalienhandlungen zu gleicher Zeit von Polizei-Commissarien Nachsuchungen gehalten und mancherlei bedeutende Unregelmäßigkeiten ans Licht gezogen wurden. Sämmtliche Nachstiche, gleichviel ob Verlags- oder Commissions-Artikel, wurden sogleich mit Beschlag belegt, und bei einigen dieser Handlungen waren die Vorräthe so groß, daß verschiedene Droschken zu deren Transport herbeigeholt werden mußten. Sogar die Handlungsbücher wurden hier und da in Beschlag genommen und die Verlegenheit der Ueberraschten ist nicht gering."

Deutschland.

Frankfurt a. M., 12. Novbr. (Privatmittheil.) Sieht man hier mit unausgesetzter Spannung dem Verlaufe der Dinge in Frankreich entgegen, so verfolgt man mit eben so großer Aufmerksamkeit die Anstalten, die von Seiten der respectiven Bundesregierungen getroffen werden, um den Gefahren mit Nachdruck zu begegnen, die von dort aus Deutschland bedrohen. Vielleicht macht man sich in hiesigen Kreisen eine übertriebene Vorstellung von diesen Gefahren; um so mehr aber scheint es Noth zu thun, daß demnächst irgend etwas geschähe, was zur Beruhigung der deshalb beängstigten Gemüther gereichen könnte. So hieß es in dem Betreff schon vor mehreren Wochen, es werde demnächst eine Bekanntmachung des Bundestages erscheinen, die alle Zweifel über die jetzigen Zustände heben und zugleich die Anordnungen verkündigen würde, wozu dieselben Veranlassung gegeben hätten. Jetzt nun will man wissen, der inzwischen eingetretene Tod des kgl. preußischen Bundestags-Gesandten, General von Schöler, habe einstweilen die Thätigkeit der hohen Versammlung unterbrochen, die allererst dann wieder beginnen werde, wenn dessen Nachfolger ernannt, oder die preußische Stimme durch Substitution übertragen sein dürfte. — Inzwischen erfahren wir, daß im Groß-

herzogthum Baden Truppen-Dislokationen statt gefunden, die insbesondere bezweckt hätten, die Ausgänge des Schwarzwaldes, nach dem Oberrhein zu, gegen eine Ueberraschung zu sichern. Zu dem Ende sollen in diesen Tagen Regimenter von Carlsruhe nach Freiburg aufgebrochen sein. — Auch die Schweiz verhält sich nicht gleichgültig bei den Rüstungen, die an ihren Gränzen vor sich gehen. Es herrscht dort, wie Reisende und Handelsschreiben versichern, ein ächt patriotischer Geist und selbst in der sogenannten französischen Schweiz, d. h. in den Kantonen, wo französisch gesprochen wird, machen sich keinesweges Sympathien für Frankreich bemerklich. Vielmehr werden alles Ernstes Anstalten getroffen, um jeden Versuch eines Handstreichs, weshalb man nicht ohn einige Besorgnisse ist, mit wohlberechneten Erfolgen abzuweisen. Als einzelne Thatsache, die auf die Stimmung der braven Schweizer einen Rückschluß machen läßt, verdient insbesondere ein Schreiben aus St. Gallen Erwähnung, dessen Verfasser sich mit ungeheuchelter Zufriedenheit über die würdige Haltung äußert, welche die deutschen Tagsblätter, gegenüber den französischen Journalen, behaupten. Er versichert, es sei dies die Ansicht der großen Mehrheit seiner Landsleute. — In dem großen Theil Belgiens offenbart sich eine ähnliche Gesinnung; und man kann daher wohl, ohne sich gar zu warmblütigen Hoffnungen hinzugeben, die von den französischen Oppositions-Blättern geführte Klage über Frankreichs Isolirung, im Wesentlichen, als vollkommen gegründet hinnehmen, wiewohl diese Blätter damit ganz etwas anderes, als die Wahrheit, zu sagen beabsichtigen, vielmehr ein hinterhaltiger Gedanke unter diesen Klagen verborgen liegt. — Mit dieser allgemeinen Stimmung der Deutschen, Schweizer und Belgier bilden einen schneidenden Kontrast die landesverrätherischen Complotte, zu deren Entdeckung man kürzlich hier, in Darmstadt und nunmehr auch in Hessen-Homburg gelangt ist. In letztgenannter Residenz wurden in diesen Tagen fünf Individuen, die einen verrätherischen Briefwechsel mit den pariser Propagandisten unterhalten hatten, eingezogen. Zu Darmstadt beläuft sich die Zahl der, aus gleicher Urache, zur Haft und Untersuchung gebrachten Personen dermalen auf neun; zu Frankfurt aber sind in jüngster Zeit keine neuen Arrestationen bewirkt worden. Die Schuldigen wird, man darf es nicht bezweifeln, der strafende Arm der Nemesis treffen; allein schon jetzt brandmarkt sie die öffentliche Meinung nicht blos als Revolutionaire, sondern als Verräther am Vaterlande, ein verbrecherisches Attentat, für das selbst der gutmüthige [illegible] kennt.

Hannover, 13. Nov. Se. Maj. der König hat zahlreiche Beförderungen und Versetzungen in dem Offizier-Corps der Armee verfügt. — Der verstorbene Ober-Medizinalrath Stieglitz, welcher als ganz unbemittelter junger Mann vor 50 Jahren seine medizinische Praxis hier begann, soll, wie man behauptet, ein Vermögen von beinahe einer halben Million Thalern hinterlassen haben. Einen Theil desselben hat er auf Stiftungen zu Besten medizinischer Anstalten verwendet.

Oesterreich.

Wien, 8. November. Eine allerhöchste Vorschrift vom 10. September 1810 für die Leitung des Censurwesens und für das Benehmen der Censoren ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo sie wieder in volle ausschließende Kraft tritt, um so mehr ein Gegenstand der Wißbegierde, als sie auch von den Literaten nur sehr wenig gekannt ist. „Kein Lichtstrahl," — so sprach der väterliche Kaiser Franz im Eingange derselben — „er komme, woher er wolle, soll in Zukunft unbeachtet und unerkannt in der Monarchie bleiben, oder seiner möglich nützlichen Wirksamkeit entzogen werden." Aber mit vorsichtiger Hand wird zugleich die Bewahrung von Kopf und Herz der Unmündigen vor selbstsüchtigen literarischen Verführern anbefohlen. Bei Schriften gelehrten Inhalts (wozu jedoch nicht der Umfang, sondern die Wichtigkeit des behandelten Gegenstandes, und die Art der Behandlung qualifizirt) wird die größte Nachsicht zur Pflicht gemacht, und dieselben sollen ohne äußerst wichtige Gründe niche verboten werden. „Werke, in denen die Staats-Verwaltung im Ganzen, oder in einzelnen Theilen gewürdigt, Fehler und Mißgriffe aufgedeckt, Verbesserungen angedeutet, Mittel und Wege zur Erringung eines Vortheils angezeigt, vergangene Ereignisse aufgehellt werden, sollen ohne hinlänglichen andern Grund nicht verboten werden, wären auch die Grundsätze und Ansichten des Autors nicht jene der Staatsverwaltung." Nur muß darin Würde und Bescheidenheit herrschen. Schriftsteller, deren Handschriften von der Polizeihofstelle die Zulassung zum Drucke versagt wurde, können, wenn sie sich gekränkt glauben, dieselben mit Beifügung der Rechtfertigungsgründe an die politische Hofstelle überreichen, welche darüber an Se. Maj. Bericht zu erstatten hat. Der höchste Grad des Verbotes auswärtiger Bücher, das sogenannte damnatur, hat nur dann einzutreten, wenn sie den Staat, die Religion oder die Sittlichkeit untergraben. Die Namen Derjenigen, welchen die Lesung solcher Schriften gestattet wird, sind Sr. Maj. von der Polizeihofstelle in einem Verzeichnisse vorzulegen. Professoren und eigentlichen Gelehrten soll überhaupt kein Buch, das in ihr Fach einschlägt, verweigert werden. Bei Erledigung der Handschriften für den Druck ist außer den früheren Formeln auch eine neue, das toleratur, anbefohlen worden, die aber ganz außer Wirkung gebrach war. Dieselbe berechtigt zur Drucklegung, aber nicht zur öffentlichen Ankündigung des Werkes in Zeitungen, da man solche Schriften nur von einem gebildeten Publikum gelesen wissen will. Für Autoren, denen man nicht das unbedingte Admittitur gewähren kann, ist dies ein großer Vortheil, um sich nicht durch das Verbot der Schrift gänzlich um die Ergebnisse eines langjährigen Fleißes gebracht zu sehen. Im Uebrigen wird den Censoren und der Behörde schnelle Erledigung der Gegenstände zur eindringlichen Pflicht gemacht. (N. K.)

Großbritannien

London, 10. Novbr. Den hiesigen ministeriellen Blättern ist heute aus Paris eine Abschrift von der Depesche Lord Palmerstons an den Grafen Granville zugegangen, durch welche der Erstere die Thiersche Note vom 8. Oktober beantwortet. Die Depesche ist vom 2. November datirt und lautet folgendermaßen: „Mylord! Die vom 8. Oktober datirte Depesche des Herrn Thiers an Herrn Guizot, welche der Britischen Regierung am 10. Oktober von Hrn. Guizot amtlich mitgetheilt wurde, gewährte dieser Regierung die lebhafteste Genugthuung vermöge der darin enthaltenen erneuerten Versicherungen, daß die Französische Regierung fortwährend von Friedensliebe durchdrungen sei; daß Europa auf Frankreichs Uneigennützigkeit in den Angelegenheiten der Levante rechnen könne; daß Frankreich das Bestehen des Türkischen Reichs in seiner Unversehrtheit und Unabhängigkeit als wesentlich für die theuersten Interessen Europa's betrachte, weil der Sturz dieses Reiches die Macht benachbarter Staaten auf Kosten des allgemeinen Gleichgewichts vermehren würde; und daß Frankreich all' seine Kräfte zur Aufrechthaltung des Friedens und des Europäischen Gleichgewichts verwenden werde. Diese Versicherungen stimmen allerdings vollkommen überein mit allen früheren diplomatischen Mittheilungen, welche die Britische Regierung von der Französischen während des Verlaufs dieser Verhandlungen erhalten hat, und sie sind von hohem Werthe in den Augen der Britischen Regierung, als Unterpfänder, daß, ungeachtet einiger Meinungs-Differenzen zwischen den Europäischen Mächten in Betreff einzelner Punkte, doch die allgemeine Uebereinstimmung aller großen Mächte über die Grund-Prinzipien, welche ihr Verhalten in diesen Angelegenheiten zu leiten hätten, jedwede Störung des Friedens verhindern wird. Der Haupt-Gegenstand der Depesche des Herrn Thiers ist das Edikt des Sultans, welches Mehmed Ali seiner Statthalterschaft in Egypten beraubt; und meine Depeschen an Ew. Excellenz Nr. 291 vom 17ten v. M. und an Lord Ponsonby, Nr. 195 vom 15ten v. M., die der Französischen Regierung mitgetheilt worden, enthalten eine so vollständige Darlegung der Ansicht, welche die Britische Regierung über jene Maßregel hegt, daß ich nicht nöthig habe, jetzt noch etwas über diesen Punkt hinzuzufügen. Aber es haben sich der Britischen Regierung über andere Stellen der Depesche des Herrn Thiers einige Betrachtungen dargeboten, welche Ew. Excellenz dem Französischen Kabinet zur Erwägung vorzulegen beauftragt sind. Herr Thiers sagt, Frankreich habe, indem es mit gewissenhafter Treue den Zustand Europa's angenommen, wie derselbe aus Verträgen hervorgegangen, — worunter wohl die Verträge von 1815 gemeint sind, dabei geglaubt, daß dieser Zustand nicht geändert werden dürfe, weder zum Vortheil noch zum Nachtheil irgend einer bestehenden Macht. Mit dieser Auffassung stimmt die Britische Regierung vollkommen überein, und sie glaubt, daß eine Anordnung, welche zum Zweck hat, die Losreißung Egyptens und Syriens von dem Türkischen Reiche zu verhindern, mit dieser Auffassung in genauem Einklange steht und sowohl ihrem Buchstaben als ihrem Geiste entspricht. Herr Thiers erklärt, daß die Unversehrtheit des Ottomanischen Reichs die Küsten des Schwarzen und die des Rothen Meeres umfasse, und daß es eben so wichtig sei, die Unabhängigkeit Aegyptens und Syriens, wie die des Bosporus und der Dardanellen aufrecht zu erhalten. Die Britische Regierung aber setzt voraus, daß durch diese Stelle nicht behauptet werden wolle, daß die darin erwähnten besonderen Theile des Türkischen Reichs eine abgesonderte Unabhängigkeit erhalten sollten; denn dies würde eine Auflösung des Türkischen Reichs sein; sondern daß die souveraine Macht, welche das Ganze des Türkischen Reichs beherrscht, im Stande sein solle, ihre Obergewalt mit vollkommener Unabhängigkeit von fremder Kontrolle eben so vollständig und unbeschränkt an den Küsten des Rothen, wie an denen des Schwarzen Meeres, in Aegypten und Syrien, wie am Bosporus und den Dardanellen auszuüben. Dieser Ansicht stimmt die Britische Regierung bei, und die Maßregeln, welche jetzt von den vier Mächten in Betreff Syriens ausgeführt werden, erscheinen der Britischen Regierung als durchaus dazu angethan, diese Zwecke zu fördern. Insoweit ist die Britische Regierung erfreut, sich mit den in der Depesche des Hrn. Thiers aufgestellten Sätzen in Uebereinstimmung zu finden; aber die Britische Regierung kann nicht eben so der darin ausgedrückten Meinung beipflichten, daß das jetzige Verhältniß des Pascha's von Aegypten ein wesentliches Element für das Europäische Gleichgewicht sei. Die ganze Argumentirung des Hrn. Thiers in Betreff dieses Punktes scheint auf der Voraussetzung zu beruhen, daß das Verbleiben Mehmed Ali's in seinem jetzigen Verhältniß als Pascha von Aegypten eine Quelle der Kraft für den Sultan sei und dazu diene, den Sultan zu befähigen, sich besser gegen auswärtige und innere Gefahr zu schützen; denn sobald eingeräumt wird, daß Mehmed Ali ein Statthalter ist, der eine Gewalt, die ihm zum Nutzen seines Souverains anvertraut worden, gegen diesen Souverain anwenden und einen feindlichen Gebrauch gegen die oberste Staats-Gewalt, gegen die militairischen, nautischen und finanziellen Hülfsquelle eines wichtigen Theils des Reiches selbst davon mache; kurz, sobald er um die Worte der Depesche beizubehalten, „ein gegen seinen Gebieter ungehorsamer und von allerlei fremden Einflüssen abhängiger Pascha" ist, so, leuchtet ein, daß das Verbleiben eines Unterthans in einem solchen Zustande der Insubordination und Feindseligkeit gegen seinen Souverain eine Quelle der Schwäche, nicht der Stärke, für diesen Souverain sein und ihn vielmehr weniger als mehr in den Stand setzen muß, sich gegen auswärtige sowohl wie innere Gefahr zu vertheidigen, und daß also, nach den Grundsätzen der Depesche des Herrn Thiers, das Gleichgewicht der Macht dadurch beeinträchtigt werden müßte. Aber die Türkische Regierung, welcher doch in dieser Sache ein kompetentes Urtheil zugestanden werden muß, ist seit einiger Zeit der Meinung, daß das Verbleiben Mehmed Ali's in seinen feindseligen Intentionen gegen den Sultan mit dem inneren Frieden und der Unversehrtheit des Ottomanischen Reichs unvereinbar sein und die Unabhängigkeit des Sultans in seinen Verhältnissen zu fremden Mächten vernichte; und die Erfahrung der letzten Jahre hat allerdings nur zu sehr bewiesen, daß diese Meinung nicht ohne Grund ist. Die Ausdehnung der Grenzen, in welchen es nothwendig sein möchte, die delegirte Gewalt Mehmed Ali's einzuschränken, um die Wahrscheinlichkeit zu gewinnen, daß er in Zukunft statt eines ungehorsamen ein gehorsamer Unterthan sein und daher, statt eine Ursache der Schwäche für das Ottomanische Reich zu bilden, eine Quelle der Kraft für dasselbe werden dürfte, ist ein Punkt, über welchen man verschiedener Meinung sein kann, und diese Frage brauche ich jetzt nicht zu erörtern. Die Britische Regierung glaubt aber, daß, wie auch fremde Mächte hierüber denken mögen, solche Ansichten nur dazu dienen können, den Rath zu bestimmen, welchen diese Mächte dem Sultan zu geben, oder über den Umfang des Beistanges zu entscheiden, den sie ihm zu gewähren geneigt wären; daß es jedoch bei dem Sultan steht, als Souverain des Türkischen Reichs, zu beschließen, welcher von seinen Unterthanen durch ihn dazu ernannt werden solle, gewisse Theile seines eigenen Gebiets zu regieren, und daß keine fremde Macht ein Recht habe, dem Sultan in der unumschränkten Ausübung einer der mit unabhängiger Souveränetät wesentlich verbundenen Befugnisse irgend eine Vorschrift zu machen. Die Prinzipien-Frage, auf welche ich hier aufmerksam gemacht, dürfte wahrscheinlicher Weise keinen praktischen Einfluß auf jetzt schwebende Ereignisse haben, aber die Britische Regierung fühlte sich gedrungen, ihre Ansichten nicht durch Schweigen über diesen Gegenstand einem Mißverständniß ausgesetzt zu lassen. Ew. Excellenz werden dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Abschrift von dieser Depesche übergeben. Ich bin u. s. w. (gez.) Palmerston."

Das von dem „Constitutionnel" kürzlich gemachte Eingeständniß, daß Herr Guizot sogleich nach seiner Ankunft in London der Französischen Regierung Frankreichs Stellung zur Orientalischen Frage als zu sehr gefährdet bezeichnet und die Hoff-

nung aufgegeben habe, dieselbe wieder verbessern zu können, wird von der Morning Chronicle in folgender Weise beleuchtet: „Dieses Eingeständniß zeigt hinlänglich, daß die Französische Politik ihrer Natur nach England schon im vergangenen März entfremdet haben mußte, und daß schon damals keine Hoffnung einer Ausgleichung vorhanden war, so daß also das Lärmen des Herrn Thiers und seiner Journale bei der Nachricht von der Unterzeichnung des Vertrages fünf Monate später um so seltsamer erscheint, weil man daraus schließen konnte, England und Frankreich seien bis dahin Hand in Hand gegangen, und das erstere habe verrätherische Allianz und Freundschaft gebrochen, während doch nach dem eigenen Eingeständniß des Herrn Thiers nnd des Französischen Botschafters in London damals schon jede Uebereinstimmung zwischen beiden Mächten eine Unmöglichkeit geworden war. Der „Constitutionnel“ sagt auch, daß das Soultsche Kabinet nach der Schlacht bei Nisib dem Pascha von Egypten förmlich versprochen habe, ihm die erbliche Herrschaft über Syrien unter der Bedingung, daß er den Taurus nicht überschreite, zu verschaffen, und daß deshalb Herr Thiers später einen Agenten nach Alexandrien geschickt, um den Pascha zu vermögen, freiwillig sich mit dem lebenslänglichen Besitz von Syrien zu begnügen. Dieser Aufschluß kommt aus dem Munde des Herrn Thiers, er und kein Anderer konnte solche Behauptungen im „Constitutionnel“ aufstellen. Nun aber haben die Französische Regierung und selbst Herr Thiers in seinen diplomatischen Noten ausdrücklich erklärt, daß Frankreich keine Verpflichtung gegen Mehmed Ali eingegangen; Französische Minister betheuerten, daß sie keine solche Verpflichtung hätten, und daß ihre Einmischung zu Gunsten des Pascha, um für diesen Syrien zu erhalten, ihren Grund nicht in einem besondern Verlangen, daß er dasselbe erhalten solle, sondern in den Einwänden gegen die Art und Weise habe, womit man ihn zwingen könne, dasselbe zu räumen. Beim Beginn dieses unglückseligen Streites schlug England Frankreich ein Mittel vor, die Unabhängigkeit der Türkei zu sichern und dadurch zugleich Ibrahim Pascha abzuhalten, den Taurus zu überschreiten. Das Letztere würde durch das Erscheinen einer vereinigten Flotte in der Bai von Skanderum, wie dies Lord Palmerston vorschlug, sogleich bewirkt worden sein. Aber nein; die Franzosen zogen es vor, Ibrahim Pascha dadurch aufzuhalten, daß sie ihm den erblichen Besitz Syriens versprachen, und zwar in dem Augenblicke, wo Frankreich wußte, daß dies den Wünschen und der Politik Englands schnurstracks zuwider lief. Damals brach Frankreich die Englisch-Französische Allianz, indem es mit den Egyptern eine ausschließende Uebereinkunft traf, eine Uebereinkunft überdies, welche nicht eingestanden werden konnte und es wurde. Nachdem diese Stipulation gemacht, nachdem es auf diese Weise Ibrahim den Besitz Syriens garantirt, trat Frankreich in eine Konferenz zur Bewahrung der Integrität des Osmanischen Reichs, d. h. es erbot sich, mit Anderen eine Frage zu berathen, die es bereits entschieden und erledigt hatte. Kein Wunder, daß Frankreich Scheu trug, diese Angelegenheit mit England zu erörtern und sie auf freundschaftliche Weise gemeinschaftlich mit ihm beizulegen. Es hatte England bereits verrathen und die Frage auf die feindseligste Weise gegen England entschieden; und dann rief es die drei andern Mächte an, ihm beizustehen.“

Die hiesigen Zeitungen melden eine Thatsache, die, wie man glaubt, von Seiten der nordamerikanischen Regierung einige Reklamationen veranlassen dürfte. Die Britische Kriegs-Goelette „Delphin“ hat sich nämlich am 19. September zu St. Helena der Amerikanischen dreimastigen Barke „Jonas“ bemächtigt und dieses Schiff, in Abwesenheit des Kapitains Gilbert und des Superkargo, die gerade am Lande waren, und denen man die Rückkehr am Bord untersagte, unverzüglich in See gehen lassen, man kennt die Gründe dieses Benehmens der Englischen Mannschaft nicht und weiß eben so wenig, welche Richtung sie den „Jonas“ hat einschlagen lassen.

Die Rüstungen zu Plymouth und Portsmouth dauerten fort; auch heißt es, daß kein Mangel an Seeleuten sei, indem von allen Seiten Freiwillige herbeiströmten. Unter Anderem wird auch eine Feldbatterie eingerichtet, um nach Syrien transportirt zu werden.

Am 3. Novbr. reisten der Graf und die Gräfin von Shrewsbury mit zahlreichem Gefolge zu einem Besuche bei ihrem Eidam dem Fürsten Borghese, nach Rom ab, wie es scheint, noch ohne Kunde von dem Tod ihrer Tochter.

Die Times meldet, daß das Haus H. und J. Johnson und Compagnie, einem von demselben am 9ten ausgegebenen Circulare zufolge, vorläufig seine Zahlungen eingestellt hat, und daß dieser Beschluß in Folge von Schwindeleien zum Belaufe von 100,000 Pfd., die von gewissen Personen zum Nachtheile jenes Hauses ins Werk gesetzt worden, habe gefaßt werden müssen. Obgleich die Passiva jenes Hauses sehr bedeutend sind, so hofft man doch, daß es alle seine Verpflichtungen erfüllen wird, auch glaubt man, daß ein Theil der Effekten, um die es betrogen worden, wieder herbeigeschafft werden könne.

Der Hamburger Börsenhalle wird von ihrem Londoner Korrespondenten unterm 10. November Abends geschrieben, daß die Prorogirung des Parlaments bis zum 10. Dezember wirklich durch die Hof-Zeitung publizirt worden ist. Diese Vertagung ist indeß nur eine Förmlichkeit, und das Parlament wird vor dem Monat Januar oder Februar nicht zusammentreten.

Frankreich.

* Paris, 11. Nov. (Privatmitth.) Der Moniteur parisien enthält folgende telegr. Depesche aus Bayonne vom 8ten d.: „Espartero hat erklärt, seine Devise werde immer sein: die Constitution von 1837.“ Herr Manuel Quintana, beauftragt mit der Erziehung der Königin Isabella II., wurde zum Präsidenten der General-Junta der Studien ernannt. — Die Königin Christine wird nicht so bald in Paris eintreffen, als es mehre französische Journale angekündigt; wie es heißt, will sie vor ihrer Reise nach der Hauptstadt Frankreichs erst mehre Punkte der Provence besuchen. Am 5ten d. war sie in Toulon, nachdem sie eine Wanderschaft nach der berühmten Grotte von St. Beaume zurückgelegt. — Das Univers will wissen, daß der Herzog von Broglie die ihm angebotene Gesandtschaft in London abgelehnt, weil er mit der Politik des Herrn Thiers einverstanden und daher keine Sendung einer davon abweichenden Regierung übernehmen könne. Dasselbe Blatt berichtet, daß Herr Mathieu de la Redorte seine Entlassung von dem Posten in Madrid eingesandt. Das Commerce meldet zu gleicher Zeit, daß Herr Mathieu am 3ten bereits Anstalten zur Abreise von Madrid traf. — Gestern wurden folgende Deputirte, die wir nach der Ordnung der Bureaux, zu denen sie gehören, anführen, zu Kommissionsmitgliedern, welche die Antworts-Adresse abzufassen haben, ernannt: die HH. Bugeaud, Passy, Remusat, Lamartine, Ducos, Benjamin Delessert, Jacqueminot, Dupin und Salvandy. Es ist dies die wichtigste und bezeichnendste Wahl, worin das Ministerium und die Friedenspartei einen vollständigen Sieg über die Kriegs-Opposition davongetragen. Außer den HH. Ducos und Remusat, beide Doctrinaire, die jedoch von ihrer Partei sich getrennt, sind alle übrigen Mitglieder der Kommission ministeriell. Die Diskussion, welche diesen Wahlen in den Bureaux gewöhnlich vorausgeht, war diesmal sehr heftig, besonders im 8ten Bureau; man sprach über alle Artikel der Thronrede, aber am heftigsten und ausführlichsten über den ersten, den Vertrag vom 15. Juli betreffend. In dem genannten Bureau fanden sich zufällig der größte Theil der gegenwärtigen und abgetretenen Minister und viele parlamentarische Notabilitäten vereinigt. Herr Guizot weigert es, sich über die Zukunft auszusprechen und sagt, daß kein Kabinet gegen Mehmed Ali eine Verpflichtung eingegangen, dessen Existenz als Pascha von Egypten sei übrigens von den europäischen Mächten nie in Frage gestellt worden, und die 483,000 Mann, die Frankreich unter Waffen hat, seien hinreichend, um einen ehrenhaften Frieden zu erhalten. Er meint, die Politik des Kabinets in diesem Betreff werde von den Ereignissen abhängen; er sei jedoch bereit, auf alle Fragen der schon vollendeten Ereignisse zu antworten; er sei der Meinung, daß Frankreich, wenn es gewollt hätte, an den Berathungen der Mächte hätte Theil nehmen können; es habe sich aber aus freien Stücken davon zurückgezogen; die Mächte hätten nichts mehr gewünscht, als Frankreich ihren Berathungen beizuziehen.

Der Moniteur parisien meldet: Heute erhaltene Nachrichten aus Lyon (wahrscheinlich im telegr. Wege) berichten, daß in la Guillotière, bei Lyon (Vorstadt) 210 Häuser durch die Gewalt des Wassers zerstört worden sind, und daß man zu Vaise (Vorstadt) beinahe 300 vernichtete Häuser zähle.

Man versichert, daß wenige Tage nach Bildung des neuen Kabinets ein Ordonnanz-Offizier des Marschalls Soult nach Alexandrien abgegangen ist. Der Zweck dieser Mission wurde mehrere Tage lang sehr geheim gehalten, indeß erfährt man jetzt, daß dem Pascha von Aegypten die Nothwendigkeit angedeutet worden ist, die Linie der bloßen Defensive nicht zu überschreiten, wenn er wolle, daß Frankreich seine Vermittlung eintreten lasse, um von den vier anderen großen Mächten den erblichen Besitz Aegyptens für ihn zu erlangen. Bei der ersten Miene, die er machen würde, die Offensive zu ergreifen, werde die Französische Regierung ihn seinem Schicksale überlassen.*) Derselbe Ordonnanz-Offizier überbringt dem Grafen Walewsky seine Abberufungs-Schreiben.

Portugal.

London, 10. Nov. Aus Lissabon reichen die Nachrichten bis zum 2ten d. Mts. Der 24ste Geburtstag des Königs Don Fernando war gefeiert worden, aber wie es scheint, ohne Verkündigung einer Amnestie; die Königin war noch nicht hinlänglich hergestellt gewesen, um an diesem Tage das übliche Lever halten zu können. Mit ihnen zugleich soll der Rest einer Summe von 40,000 Pfd. hier eingetroffen sein, die dazu bestimmt ist, die versprochene Zahlung der halben demnächst fälligen Dividende der fremden Schuld zu leisten.

*) S. den Artikel „Kriegsschauplatz“ (Note), wo auf den Einfluß dieser Ordonnanz auf die im Orient von Mehmed Ali befolgte Taktik hingewiesen worden ist.
Red.

Belgien.

Brüssel, 11. Nov. Die Repräsentanten-Kammer hat sich gestern nach ihrer Eröffnung und nachdem sie die Commission, welche die Vollmachten der neu gewählten Mitglieder prüfen wird, durch das Loos gezogen hatte, getrennt und die Bildung ihres definitiven Büreaus auf heute ausgesetzt. — Der Senat hat sich an seinem gewöhnlichen Sitzungsorte versammelt und alle Operationen seiner Organisation beendiget. Hr. von Schierpel ist wieder unter 38 Votanten mit 32 Stimmen zum Präsidenten gewählt worden. Die 6 übrigen Stimmen fielen auf Hrn. Stassart. Die Vice-Präsidenten, Sekretäre und Questoren sind ebenfalls die nämlichen wie im vorigen Jahre. Der Senat hat ebenfalls die Adresse-Commission ernannt, die mit dem Präsidenten, als Mitglied von Rechts wegen, aus den Herren Herzog von Ursel und den Grafen H. de Merode, de Baillet und d'Hane de Potter besteht.

Italien.

Rom, 3. Nov. Die beunruhigenden Gerüchte, welche sich in Betreff der abfälligen Gesundheit Sr. Heiligkeit in den letzten Tagen verbreitet hatten, scheinen sich leider zu bestätigen. Gestern bei der feierlichen Messe am Tage aller Seelen erschienen selbige nicht, man versicherte indessen, daß der Papst morgen bei der feierlichen Messe in S. Carlo al Corso nicht fehlen werde. Darauf sind jetzt aller Augen gespannt, während man im päpstlichen Palast ängstlich darauf bedacht zu sein scheint, das Unwohlsein des Papstes zu verheimlichen. Rothlauf, hydropische Geschwulst und Fieberanfälle treten der Reihe nach als gefährliche Symptome ein. (A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Kriegsschauplatz.

Die verbündeten, österreichisch-englisch-türkischen Truppen machen in der Besitznahme Syriens immer größere Fortschritte. Es liegen uns zwei Berichte vor, von denen der eine (die Depesche des Admirals Stopford an Lord Ponsonby) die detaillirtere Schilderung der in den Gebirgsschluchten gelieferten Schlacht vom 10. Oktober, in welcher Ibrahim Pascha total geschlagen wurde, der andere Bericht aber die Meldung der ferneren Expeditionen — Alliirten an der Küste enthält. — Ob wir gleich eine ziemlich ausführliche Schilderung der Schlacht vom 10. Oktober (in dem Artikel „Feldzug von 1840 in Syrien“ Nr. 263 der Bresl. Ztg.) und zwar nach österreichischen Quellen bereits gegeben haben, so stehen wir dennoch nicht an, auch die englischen (amtlichen) Meldungen den Lesern vorzulegen, da sie jenen Bericht vervollständigen. Zuvor halten wir es aber für unsere Pflicht, dem geneigten Leser einige Punkte in Betreff der Stellung der feindlichen Truppen ins Gedächtniß zurückzurufen, und ihm dadurch einen Leitfaden an die Hand zu geben, das Nachfolgende besser zu verstehen.

Bekanntlich war das Lager bei Dschuni vom 11. Septbr. bis 10. Okt. der Zentralpunkt, von welchem aus die Alliirten fast sämmtliche Operationen längs der Küste unternahmen. Man hatte das in der Nähe befindliche Beirut in Asche gelegt und nach einer kurzen Besitznahme wieder verlassen. Dschibel, Batrun, Saida und Kaifa wurden erobert, und man wollte nun endlich auch wieder Beirut besetzen und zu einem Centralpunkte der Operationen machen. Um dies zu bewerkstelligen, mußte man zuvor Soliman Pascha aus seiner Stellung in und bei Beirut vertreiben, die aber wahrscheinlich so fest war, daß sie von der Seeseite nicht ohne große Opfer angegriffen werden konnte. Man beschloß also im Lager bei Dschuni eine Diversion in das Gebirge, wo Ibrahim Pascha zwischen Dair el Kamar, Zaleh und Balbeck in einem Halbkreise herumstreifte, zu machen und somit möglicherweise zwei Fliegen mit einem Schlage zu tödten, näm-

lich: dem Ibrahim Pascha selbst, dessen Truppen sich damals gerade in einer sehr trostlosen Lage befanden, eine Niederlage beizubringen, und zu gleicher Zeit die Stellung Soliman Pascha's bei Beirut im Rücken zu nehmen. Beides gelang. Ibrahim Pascha wurde am 10ten geschlagen, Soliman Pascha aber mußte, im Rükken bedroht, Beirut räumen, und die Alliirten machten nun dasselbe zum Hauptlager und Centralpunkt der weiteren Operationen. Dies geschah am 8., 9., 10. und 11. Okt. und wird von der oben erwähnten Depesche des Admirals Stopford ausführlich erzählt. Ehe wir jedoch dieselbe folgen lassen, wollen wir auch andererseits die Pläne und Operationen Ibrahim Pascha's, welche bis jetzt in ein ziemliches Dunkel gehüllt waren, in ein helleres Licht stellen, zumal uns eben der „Oesterreichische Beobachter" den Bericht eines Augenzeugen, der ungefähr bis zu dem obengenannten Zeitpunkt bei den egyptischen Truppen war, als neueste Nachrichten überbringt.

Ibrahim Pascha wollte den Krieg im Libanon durch Drusen und Naplusier führen, die Seestädte aber mit 18,000 Mann regulärer Truppen vertheidigen. Er zählte auf ungefähr 15,000 Gebirgskrieger, denen er gegen 3000 Arnauten beigeben wollte. Allein die Garnisonen der Seestädte konnten nicht komplettirt werden; es fehlte an Leuten, an Transport- und Lebensmitteln und allen Anstalten und Vorräthen zur Gesundheitspflege der Armee. Zu Anfang des Feldzuges wurde die Mannschaft auf Wasser und Zwieback gesetzt. Strapazen, Hitze und Hunger erzeugten Fieber und Dysenterie, die aus Mangel an Aerzten und Medikamenten nicht geheilt werden konnten. Am 13. September war der Stand der Kranken 4600, wovon bloß auf Saint Jean d'Acre 1800, und auf das Lager von Meruba 680 kamen. Einige der Letzteren fielen nach Osman Pascha's Niederlage (4. Okt.) in die Hände der Türken, die meisten aber gingen in dem Feuer zu Grunde, welches Osman Pascha anlegen ließ, um das Lagergeräthe zu vernichten. Nur eine geringe Anzahl Drusen, etwa 800 Mann, und gar keine Naplusier, konnten beredet werden, für Mehemed Ali die Waffen zu ergreifen, und jene thaten es nur aus Furcht vor Ibrahim Pascha's Zorn. — Beim Beginn des Feldzuges mußte man demnach die 3000 Arnauten (eigentlich nur 8 bis 900) statt Gebirgskriegern der regulären Armee beigeben, damit sie nicht sogleich von den Maroniten aufgerieben würde. Die 800 Drusen, mit den 8 bis 900 Arnauten und etwa 14 schwache Compagnien regulärer Infanterie wurden in Zaleh formirt und über Dair-el-Kamar so vorpoussirt, daß sie das Lager von Dschuni überfallen, und im Falle des Mißlingens auf Beirut oder Dair-el-Kamar sich zurückziehen konnten. Dort war Soliman Pascha mit einer Brigade Infanterie, 3 Eskadrons regulärer Kavalerie, einigen irregulären Arnauten und 3 leichten Batterien gelagert; hier stand Osman Pascha mit etwa 7000 Mann Fußvolk, bereit, sich dorthin zu wenden, wo sein Einwirken nöthig sein würde. *) — Hassan Pascha kommandirte unter Ibrahims Augen das Detaschement Drusen, Arnauten und Egyptier; er bestand verschiedene kleine Gefechte, wobei der Vortheil stets auf Seite der von den Verbündeten unterstützten Türken war. Allmählig räumte er die kleinen Seedistrikte Ghasir und Keßruan. — Mittlerweile fiel Saida (am 26. Septbr.) in die Hände der Verbündeten. Die erste Nachricht hiervon erhielt Ibrahim während der Mahlzeit. Er nahm sie mit sarkastischem Lächeln auf, und sagte zu dem Boten, er werde es übermorgen wiedernehmen, und Alles, was darin lebt und webt. Darauf forderte er von Emir Beschir unter den gräßlichsten Drohungen, 6000 Mann. Dieser verweigerte sie ihm. Auf diese Weigerung erhielt Osman Pascha den Befehl, über Nahr el Dasab nach Beskinta vorzurükken und sich mit Hassan Pascha zu vereinigen. — In der Nacht vom 27. auf den 28. Septbr. wurde zum zweiten Male beschlossen, das Lager von Dschuni mit ungefähr 10,000 Mann anzugreifen und zu zerstören. Allein während der Nacht, wo die Bewegungen vor sich gingen, riß die Desertion zuerst unter den syrischen Soldaten des 34sten Regiments ein, welche sich ins Gebirge verliefen, den Weg in ihre Heimath suchend. Osman Pascha brachte nach Beskinta nur 4000 Mann, und darunter waren kaum 1000 fähig, im Gebirge zu fechten. Ibrahim verschob sofort den Angriff gegen Dschuni, auf die Ankunft seiner Garde, welche er zu sich entboten hatte, harrend. Um aber in der Zwischenzeit nicht ganz müssig zu sein, befahl er Hassan Pascha, die zwischen Beirut und Dschuni gelegene Provinz El Kata anzugreifen und zu verheeren. — Ueber tausend Häuser, Klöster und Kirchen wurden geplündert, dann angezündet und der Erde gleich gemacht. Ibrahim verlegte sein Hauptquartier nach Bekfaja, von wo aus er das Sengen und Brennen seiner Soldaten im Detail übersehen konnte. Osman Pascha verschanzte sich in Meruba. Umschwärmt von den rastlosen Gebirgsbewohnern, geschreckt durch das Elend seiner Soldaten, verlassen von Ibrahim, entschloß sich Osman Pascha zum Rückzuge nach Zaleh, welches er über Sanin, jedoch nur mit etwa 2000 der Seinigen erreichte; die Uebrigen wurden durch die von dem Scheich Francis angeführten Gebirgsbewohner entweder getödtet, gefangen genommen, oder versprengt. — Osman's Rückzug brachte Ibrahim in Verzweiflung. Er war in der Nacht vom 5ten auf den 6. Oktober in Bet-eddin (ganz in der Nähe von Dair el Kamar) ohne alle Begleitung, bei Emir Beschir angekommen, den er zu bewegen suchte, entweder mit ihm nach Balbek zu ziehen, oder die Vertheidigung der Schluchten und Hohlwege, durch welche die Verbindung mit Saida, Beirut und Tripoli aufrecht erhalten werden müssen, zu vertheidigen. Der Emir bat sich eine Bedenkzeit aus, um zu überlegen, mit welchen Mitteln er die Kommunikationen mit den drei Seestädten aufrecht zu halten im Stande sein könnte; denn nunmehr könne er sich auf die Drusen verlassen, und mit diesen sei er gesonnen, in Unterhandlung zu treten, und deßhalb Boten an sie abzusenden. Ibrahim Pascha hatte sich inzwischen entfernt, erschien aber, während man mit der Expedition beschäftigt war, plötzlich mit drei Mameluckenim Divan des Emirs, und sagte ihm, er habe so eben Nachrichten erhalten, daß eine hinlängliche Masse von Truppen in Balbek sich gesammelt habe, und daß er entschlossen sei, mit diesen Saida zu nehmen, dann den Soliman Pascha von Beirut über den Bahr-el-Kelb (Hundefluß) auf Zug Mihail zu poussiren und mit Hülfe Hassan Pascha's das Lager von Dschuni zu überfallen. — Ibrahim verließ hierauf Bet-eddin und begab sich nach Bekfaja, wo er am 6. Oktober noch vor Tagesanbruch anlangte. Am 9ten früh defilirten die erwarteten Truppen durch Dair-el-Kamar in der Richtung nach Bekfaja, jedoch so ausgemergelt und geschwächt, daß nur einzelne Reiter mit Schlägen die Reihen mühsam vom Auseinanderlaufen abhalten konnten. Es waren deren nahe an 3000 Mann, welche mit den Ueberresten der Division des Osman und Hassan Pascha einen Effektivbestand von 5000 M. darstellen konnten, wovon aber kaum ein Drittheil ohne Spuren von Fieber, Dysenterie oder Marasmus waren. Sie hatten seit drei Wochen keine andere Nahrung zu sich genommen, als Wasser und schlechten Zwieback. — Die Drusen gaben keine befriedigende Antwort. Der Maronitenaufstand griff um sich. Dair-el-Kamar selbst verlangte Waffen. Ibrahim könne gefangen werden, hieß es unter dem Volke und die Drusen selbst glaubten daran. Ueberdieß war Ibrahim ohne Lebensmittel und sah ein, daß er mit einer Masse kranker Soldaten nichts ausrichten könnte. Er gab demnach die Expedition nach Saida und Dschuni auf und dachte ernstlich daran, sich über Zaleh nach Balbek zurückzuziehen, wenn Soliman Pascha nicht im Stande sein sollte, ihn zu verstärken. Er erwartete ihn in einer starken Position, Bethanis genannt, einige hundert Schritte oberhalb Bekfaja. — Allein statt Hülfe zu bringen, verlangte Soliman Pascha Aerzte, Arzneimittel und bessere Verpflegung für die Truppen unter seinen Befehlen. Die Kranken häuften sich über die Maßen und die Desertion stieg auf eine beunruhigende Weise, sobald im Lager bei Beirut bekannt geworden war, daß der großherrliche Kommissair in Dschuni den Ueberläufern die Rückstände, die sich auf 15 bis 16 Monate beliefen, auszahlt und überdieß ein Handgeld bietet.

Dies ist nun der Zeitpunkt, von welchem die Depesche des Admirals Stopford an Lord Ponsonby beginnt, und welche wir nun mit theilweise erläuternden, theilweise auf Früheres zurückweisenden Noten versehen folgen lassen. Dieselbe lautet:

„Beirut, 12. Oktober. Da Ibrahim Pascha, ungeachtet der Niederlage Osman Pascha's, noch immer das System beibehielt, seine Streitkräfte zu theilen, um durch Besetzung eines ausgedehnteren Gebiets die beabsichtigte Bewaffnung der Bergbewohner zu verhindern, so haben wir unserer Seits aus diesem Fehler Vortheil zu ziehen gesucht. Am 8ten Oktober Nachmittags besetzte der General Jochmus, ohne auf Widerstand zu stoßen, mit vier Bataillonen das Dorf Ornatschadschuen und die Höhen von Ardali, wo das Gefecht am 24. September stattgefunden hatte. In der folgenden Nacht schlossen sich ihm etwa 300 bewaffnete Landleute an, und am 9ten unternahm er eine Rekognoszirung auf seinem linken Flügel, um die Natur des dortigen Terrains zu untersuchen. Es kam zu einem Gefechte und der Feind stellte etwa 1500 Mann unter Hassan Bei und Emir Massud auf den gegenüberliegenden Höhen von Kalat Meidan auf. Der Commodore Napier und Selim Pascha trafen am 9ten auf den Höhen von Ardali ein und beschlossen, den Feind aus seiner Stellung zu vertreiben, um die Operationen des Emir Beschir Kassim zu erleichtern, der, an die Stelle des alten Emir Beschir zum regierenden Fürsten ernannt, die Weisung erhalten hatte, über den Kelbson zu gehen und in die Provinzen oberhalb Beirut vorzudringen. Zu diesem Zweck hatte er ein Corps von Bergbewohnern zusammengezogen und 1100 Flinten zur Vertheilung an dieselben empfangen. Der Zweck dieser Operation war die Einnahme von Beirut, wohin sich der Admiral Stopford mit einem Theile des Geschwaders begeben hatte. Die Stellung des Feindes bei Kalat Meidan war jedoch von Natur wunderbar stark, da sie von einer tiefen Schlucht und drei Reihen Verschanzungen gedeckt wurde; die höchste Redoute liegt etwa 2000 Fuß über dem Boden der Schlucht und der Felsen ist an manchen Stellen beinahe senkrecht. Um einen großen Verlust an Leuten zu vermeiden und zugleich größere Resultate zu erlangen, befahl der Commodore Napier dem General Jochmus, den Omer Bei, der mit fünf Bataillonen oberhalb Dschuni stand, mit zwei Bataillonen abzusenden, damit derselbe bei Adscheltun über den Kelbson gehe und den Feind in der Flanke und im Rücken angreife. Emir Beschir erhielt ähnliche Befehle. Am 9ten Abends erfuhren wir, daß Ibrahim Pascha mit 2000 Mann seiner besten Truppen, nämlich 1200 Mann von der Albanesischen Leibgarde und 800 Mann der regulairen Garde, in Kalat Meidan angekommen sei. Da er endlich seinen Fehler eingesehen, so hatte er befohlen, daß vier Bataillone Soliman Pascha's und 2000 Mann von Zachle **) her sich mit ihm vereinigen sollten, um sich in unserer Front aufzustellen. Es war daher nicht ein Augenblick zu verlieren, wenn man nicht die Kolonne Omer Bei's und die Bergbewohner Emir Beschir's blosstellen wollte. Der Commodore befahl daher, daß die drei noch zurückgebliebenen Bataillone und zwei Türkische Feldgeschütze nach den Höhen von Ardali aufbrechen sollten. Am 10. Oktober um zwei Uhr hatten wir sieben Bataillone in Ardali, als man das Feuern Omer Bei's, der auf der Straße von Betschifuja im Rücken des Feindes heranzog, deutlich hörte. Es wurden nun folgende Dispositionen zu einem unverzüglichen Angriff getroffen: Ein Bataillon und die Bergbewohner erhielten den Befehl, die Schlucht, welche uns von dem Feinde trennte, zu überschreiten, und sich auf der Straße nach Brumana aufzustellen, um ihm den Rückzug abzuschneiden. Vier Bataillone stürmten die Höhen von Kalat Meidan, zwei derselben gingen als Tirailleurs, von den beiden anderen in geschlossener Ordnung gedeckt, auf der Straße vorwärts. Zwei Bataillone blieben als Reserve auf den Höhen von Ardali. Nach einem zweistündigen Gefechte, wobei die Türken die größte Tapferkeit bewiesen und auch die bisher unbesiegbaren Truppen des Ibrahim's sich tapfer vertheidigten, vereinigten wir uns mit Omer Bei auf den Höhen von Kalat Meidan. Da die drei Rückzugslinien des Feindes von unseren Corps besetzt waren, nämlich die Straße nach Brumana von einer Kolonne und die Straßen nach Betschifuga und Cornel von Omer Bei, so wurden Ibrahim Pascha's Truppen in die Schlucht hinabgestürzt und bei Sonnen-Untergang waren nicht 25 Mann seines Corps beisammen; Ibrahim selbst entkam nur mit Mühe und von wenigen Reitern begleitet. 800 Gefangene, alle Vorräthe und Munition fielen in unsere Hände. Viele Soldaten werden in ihre Heimath zurückkehren oder von Emir Beschir Kassim verfolgt werden, der bei Sonnen-Untergang von dem drei Stunden entfernten Schlachtfelde herbeieilte, und dem Commodore anzeigte, daß er die von Zachle zum Schutze heranrückenden 2000 Mann beobachte. Soliman Pascha, der vier Bataillone hatte an Ibrahim Pascha senden müssen, verließ Beirut in der Nacht vom 9ten und bezog $1\frac{1}{2}$ Stunde östlich von der Stadt ein Lager, das durch den Fluß von derselben getrennt war. Beirut wurde daher am 10. Oktbr. von den Engländern und einem Bataillone Türken besetzt. Als jedoch die Nachricht von der Niederlage Ibrahim's in dem Lager Soliman's eintraf, wurden seine Truppen von einem panischen Schrecken ergriffen. Er selbst, von seinen Truppen verlassen, floh mit einigen Schwadronen in der Richtung von Damaskus. Viele von seinen Soldaten zerstreuten sich, und ein Regiment von 2000 Mann legte am 11. Oktober die Waffen nieder und übergab das befestigte Lager mit 19 Kanonen, sämmtlicher Munition u. s. w. Unser Sieg ist vollständig. — Die Türkischen Truppen kämpften wie zur Zeit Soliman's des Großen."

Auf welche Weise Ibrahim Pascha diese Niederlage wieder gut machen will, ist nicht abzusehen, da die disponiblen Truppen in einzelne Corps zersprengt u. gänzlich entmuthigt sind, während der Ueberrest in festen Plätzen sich befindet, welche nicht preisgegeben werden können. So können die 4000 Mann, welche die Garnison von Acre, die 800, welche in Ascalon, und die 4000, welche um Gaza, Jaffa und Kaiffa liegen, nicht weggebracht werden, ohne die Sicherheit dieser Plätze zu compromittiren. Dasselbe würde stattfinden, wenn man die 7000 Mann, welche in Antiochia, Killis und Antep liegen, auch nur vermindern wollte. Tarsus, Adana, Marasch und Albistan zählten nur 8000 Mann, welche bereits mit Zurücklas-

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Man vergleiche den Artikel „der Feldzug von 1840 in Syrien" in Nr. 263 der Bresl. Ztg., sowie die demselben Artikel als erläuternde Beilage beigegebene Karte der Küste Syriens. Red.

**) Wahrscheinlich Zaleh. (Vergl. die der Nr. 263 der Bresl. Ztg. beigelegte Karte.) Red.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 271 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 18. November 1840.

(Fortsetzung.)

sung ihrer Kanonen und Munition diese Position aufgegeben haben. — Die Garnisonen von Haleb, Homs und Hama sind nur 6000 M. stark und von Ibrahim selbst für unzureichend erkannt. In Damaskus liegt nur ein Regiment Artillerie, vier Kompagnien Baltadschi und Bahari Bei mit 1200 Mann, der nach dem Abfall des alten Emir Beschir die Residenz desselben Bethеddin (bei Dair el Kamar) verlassen und sich nach Damaskus gewandt hatte; zwischen Balbek und Zaleh aber, bei Malaka, campirt nunmehr Ibrahim, hinter einem Graben, mit 6000 Mann und sieben Feldstücken. Und auch von hier aus wird Ibrahim bald Truppen entsenden müssen, da nach der Erzählung eines Reisenden der Pöbel von Damaskus sich ebenfalls gegen Ibrahim empören wollte, und nur mit Mühe von der achtbaren Klasse der Einwohner zurückgehalten wurde. In der Nähe des Lagers, welches nun Ibrahim Pascha bei Malaka aufgeschlagen hat, steht ungefähr 3 Stunden davon (bei Hamana) ein Beobachtungscorps von 3000 Gebirgsbewohnern unter Emir Beschir el Kassim (welcher dem alten Emir Beschir, der sich gegenwärtig auf Malta befindet, in seiner Würde nachfolgte). Dieser (El Kassim) war so glücklich, auch den Enkel des alten Emir Beschir, Emir Medschid, nebst 30 Reitern zu fangen. Wichtiger aber noch als dieses ist die Besitznahme von Tripoli durch die Alliirten, welche, nach Berichten im „Oesterreichischen Beobachter" unter folgenden Umständen vor sich ging. Einer dieser Berichte lautet folgendermaaßen:

„Beirut, 21. Okt. Zufolge eingelaufenen Nachrichten hat ein Scheich der tripolinischen Gebirgsbewohner, die gegen die Egypter aufgestanden sind, Namens Abu Schamru, die zwischen Balbek und Bischari streifenden Arnauten und Araber am 14ten d. M. angegriffen, und bis Ainate zurückgedrängt; allein dort fand er hartnäckigen Widerstand, wurde zurückgeschlagen und verlor 8 Todte und 28 Gefangene, mußte auch einen Theil seiner Munition im Stiche lassen und sich nach Bischari zurückziehen. In Folge dieses unbedeutenden Vorfalls machte am 15ten die 3 bis 4000 Mann starke Garnison von Tripoli einen Ausfall gegen Budrun (ein auf halbem Wege zwischen Tripoli und Beirut belegenes Gebirgsstädtchen*), welches von den egyptischen Horden geplündert, und Häuser, Kirchen, Klöster &c. niedergerissen und verbrannt wurden. — Die aufgeschreckten Bewohner zogen sich ins höher liegende Gebirge zurück, und schickten eine Deputation an Izzet Pascha um Waffen, Munition und andern Beistand. — Als aber am 17ten die österreichische Korvette „Clemenza" bei Tripoli vor Anker ging, war diese Stadt bereits geräumt. An demselben Tage schrieb nämlich der Verweser des dortigen österr. Consulats, Hr. Lombardi, an den Kommandanten der gedachten Korvette, Hrn. Logotetti, er möge Besitz von der bereits geräumten Stadt nehmen, und sie vor dem Unglück einer Plünderung bewahren. Hr. Logotetti ließ zuerst 30 Mann ausschiffen und besetzte am 17. d. M. die Stadt mit 60 Oesterreichern und einigen Abtheilungen treuer Gebirgsbewohner. — Vor dem Abzuge haben die Egypter ein Pulverdepot, welches an Caßr el Dschedid (ein kleiner Thurm seewärts am äußersten Ende der Stadt) lag, angezündet. Es scheint, daß sich in Tripoli bedeutende Vorräthe von Munition, Lebensmitteln und Monturen vorgefunden haben. Die Besatzung, bestehend aus Egyptern, Arnauten, Baschi-Buzuk (irregulären Truppen), ließ man anfangs ruhig in der Richtung nach Balbek fortziehen; allein acht Stunden weit von Tripoli wurden sie von den Gebirgsbewohnern von Denni eingeholt und übel mitgenommen. Etwa 300 Gefangene sind bereits nach Tripoli eingebracht worden, und im Gebirge irren sehr viele Ueberläufer und Versprengte herum, welche allmälig gesammelt werden."

„Hader Aga, ehemaliger Chef von Denni, welcher eine bedeutende Rolle bei dem Aufstande im verflossenen Junimonat gespielt, und der einzige ist, der von jener Zeit an bis zur Erscheinung der verbündeten Escadren im vorigen Monate ausgeharrt hatte, erzählt, daß auch Tartus und Latakia auf die bloße Nachricht, daß in Alexandrette das englische Linienschiff „Benbow" vor Anker gegangen, von den Egyptern geräumt worden seien."

„Nunmehr wird die Bewaffnung der Ansarier (Bewohner des Gebirges zwischen Tripoli und Antiochia) ohne große Schwierigkeit bewerkstelligt werden können und die Armee des Ibrahim Pascha's insofern in große Verlegenheiten gerathen, als es möglich ist, mit Hülfe dieser zahlreichen und tapfern Gebirgsbewohner (sie können 10 bis 12,000 Waffenfähige stellen) von Tartus bis Homs, welches die Ansarier über Safitta in 16 Stunden bequem erreichen können, streifen zu lassen, und so die große Militärstraße von Balbek nach Aleppo unsicher zu machen. — Im Süden geht es eben so rasch und günstig wie im Norden. — Dort haben die Metualis einen Convoi, der aus Egypten kommend nach Damaskus gehen wollte, aufgefangen, und ein Regiment Infanterie, welches von St. Jean d'Acre ausgerückt war, um jenen Convoi zu befreien, mit Verlust zurückgeschlagen. Die Egypter verloren dabei gegen 80 Todte und schwer Verwundete und 140 Gefangene. Von den Metualis sollen nicht mehr als vierhundert an dieser Waffenthat Theil genommen haben. — Eben so ist das Gebirge vom Hebron in vollem Aufstande und in Acre selbst herrscht großer Zwiespalt unter den Anführern und Commandanten."

„Anderen Nachrichten aus Beirut vom 21. October zufolge ist der Melchiten-Bischof Agapitos, der von bewaffneten Maroniten festgenommen, mit zweien seiner Geistlichen ins ottomannische Lager geführt und angeklagt worden war, Schuld an der Auslieferung des Maronitenhäuptlings Emir Haidar gewesen zu seyn*), nachdem er seine Unschuld durch vollkommen befriedigende Beweise dargethan hatte, auf Befehl Izzet Mehmed Pascha's, nebst den beiden zugleich mit ihm verhafteten Geistlichen in Freiheit gesetzt worden. Er ist am 18. October von der Fregatte „Medea", an deren Bord er auf Izzet Pascha's Ersuchen in Gewahrsam gehalten worden war, an's Land gesetzt worden und noch am selben Tage in seinem Kloster zu Beirut angelangt. — Die Freilassung dieses Bischofs hat den günstigsten Eindruck auf alle Katholiken im Gebirge hervorgebracht, die in großer Anzahl aus den benachbarten Ortschaften herbei strömen, um ihm zu seiner Befreiung Glück zu wünschen. — Die jüngsthin gemeldete Nachricht, daß Soliman Pascha die in Beirut befindlichen Steinkohlendepots der österr. Dampfschiffsgesellschaften habe verbrennen lassen, hat sich nicht bestätigt. Sie befinden sich unversehrt zur Verfügung ihrer Eigenthümer in Beirut. — Beirut kommt wieder zu einem neuen Leben; die Einwohner, welche die Flucht ergriffen hatten, kehren, durch den Schutz der Verbündeten ermuthigt, haufenweise in ihre Wohnungen zurück. — Am 21sten war die österreichische Brigg „Montecuculi" nach Smyrna abgesegelt, nachdem sie 150 türkische Soldaten, die sie aus Konstantinopel gebracht hatte, ans Land gesetzt hatte. — Der „Polarstern" sollte am 24sten die HH. Consuln von Oesterreich, Rußland und Preußen an Bord nehmen, um sie nach Konstantinopel zu führen. Man glaubt, daß dieses Fahrzeug bei Rhodus und zu Smyrna anlegen werde."

„Man versichert, es sei beschlossen worden, daß die verbündeten Eskadren in Marmarizza überwintern sollten; die kleinen Fahrzeuge und die Dampfschiffe werden jedoch an der Küste bleiben. — Eine Abtheilung von fünf Linienschiffen und zwei Fregatten wird die Blokade von Alexandrien fortsetzen.

Afrika.

Algier, 29. Okt. Der Marschall ist mit einer Kolonne von 8 bis 9000 M. aufgebrochen. Den 28sten überschritt er, ohne Widerstand zu begegnen, den berüchtigten Teniah der Muzajas; er marschirt gerade auf Medeah los. Die Umgebungen von Algier werden nicht mehr beunruhigt. Von Abd-el-Kaders Tod oder Krankheit (wir haben dieses unwahrscheinlichen Gerüchtes nie Erwähnung gethan) ist keine Rede mehr. — Man erklärt nun den Ursprung des fälschlich verbreiteten Gerüchts über den Tod Abd-el-Kaders auf folgende Art: Der Emir war nämlich an einer Stelle gelagert, deren Name im Arabischen erdrosselt bedeutet. Zuerst hieß es, Abd-el-Kader sei zu „Etranglé" dann ließ man das zu weg und sagte, Abd-el-Kader est étranglé, ist erdrosselt. Ein Araber, der diese Erklärung gab, fügte hinzu: er ist nicht allein am Leben, sondern er erwartet Euch am Engpaß von Teniah. (Den obigen Nachrichten zufolge hätte Marschall Valée denselben bereits passirt.) Die Issers, ein kriegerischer Stamm im Westen, haben sich zu gewissen Bedingungen unterwerfen wollen, allein der Marschall hat sie nicht anhören wollen, und wird erst nach dem Feldzuge mit ihnen in Unterhandlung treten.

*) Wahrscheinlich Batrun. (S. die Karte bei Nr. 263 d. Bresl. Ztg.) Wir können nicht umhin, die Leser auf die ungemein verschiedene Schreibart der orientalischen Städte, Flecken und Dorfschaften aufmerksam zu machen, welche theils Veranlassung giebt, daß man sich auf Landkarten oder in Geographieen nicht zurecht findet, theils aber auch zu dem Irrthume verleitet, es wären zwei ganz verschiedene Ereignisse, während die Begebenheit ein und dieselbe, und nur der Ort, bei welchem sie sich zugetragen, auf verschiedene Art geschrieben ist. Diese verschiedene Schreibart mag wohl zuweilen in der undeutlichen Schrift der Korrespondenz-Nachrichten, mehr aber noch darin seinen Grund haben, daß die orientalischen Sprachen so reich an Mittel-Vokalen, Kehllauten und Konsonanten sind, welche durch das Alphabet der Occidentalen oft gar nicht wiedergegeben werden können. Jenachdem nun ein Franzose, Engländer oder Deutscher einen solchen orientalischen Namen niederschreibt, jenachdem wird er auch, da diese Sprachen selbst in der Schreibart und Aussprache der Wörter von einander abweichen, verschieden lauten. Wir haben es nun vorgezogen, die Orte nach der Schreibart der Deutschen, sowie hauptsächlich nach Angabe der besten Karten und Geographieen anzugeben, damit wir den Lesern die Aufsuchung derselben erleichtern und dieselben nicht durch eine rücksichtslose Aufnahme der eingehenden Artikel, wie es leider so viele deutsche Blätter thun, zu verwirren. Red.

*) Vgl. Nr. 263 d. Bresl. Ztg.

Lokales und Provinzielles.

Theater im Hôtel de Pologne.

Montag den 16. Novbr. Zum zweitenmale: Lindane, romantisches Feen-Märchen in zwei Akten. Verfasser ungenannt. Nach glaubwürdigen Privatnachrichten soll es ein dem Tode entgegen Gehender, oder ein großer Verstorbener, oder ein allbekannter Unbekannter sein. Indeß mag der Verfasser sein, wer es wolle, er hat hier Treffliches geleistet. Diese correcte blühende Sprache, diese Höhe der Erfindung, diese Tiefe der Gedanken, dieser Reichthum an Bildern, diese ergreifenden Situationen, diese großartigen, consequent durchgeführten Charaktere der Feenkönigin, Oberons und des Prinzen! Dieser humoristisch grauenvolle Weltschmerz in der Person des Kasperle, diese Zerrissenheit im Gemüth der alten Zigeunermutter! das ist Kunst, das ist Poesie, das ist Wahrheit! — Alles dies zusammen bereitete uns den herrlichsten Genuß. — Die Darsteller führten ihre Rollen des Dichterwerks würdig durch. Nur den Darsteller des Prinzen müssen wir leider von diesem Lobe ausnehmen. Seiner Leistung können wir nur tadelnd gedenken. Aber es ist ein junger Mann, bei Fleiß und gutem Willen kann sich Alles noch machen, und bei dem großen Mangel an guten Liebhabern kann er einst noch eine Stelle einnehmen, die ihn der Achtung seiner Kunstgenossen und der Liebe des Publikums gleich würdig macht. Wir glauben diese Worte der Ermuthigung eines aufkeimenden Talents, den Worten des Tadels voranschicken zu müssen. Wenn wir, wie schon gesagt, in der gewissen Hoffnung sind, daß der Darsteller des Prinzen einst noch viel und Großes leisten wird, so müssen wir doch bekennen, das jetzt noch sein Organ nicht gehörig ausgebildet ist; wir erinnern ihn hierbei an Demosthenes, der Kieselsteine in den Mund nahm, aber unsere jetzigen Schauredner nehmen lieber Pfannkuchen und Windbeutel zwischen die Zähne, auch haben seine Bewegungen noch etwas Marionettenhaftes; es war, als sähe man die Schnüre, an denen er geleitet wurde. Doch reger Fleiß, Ausdauer und eifriges Studium können diesen Mängeln bald abhelfen, und wir werden uns innig freuen, in einer neuen Rolle Besseres von ihm berichten zu können. Heut erlaubt uns unser kritisches Gewissen nicht, anders als so zu referiren. — Oberon und die Feenkönigin führten ihre Rollen in würdiger Haltung, mit der angemessenen würdevollen Ruhe durch. Nur schien uns in Letzterem die Darstellerin der Feenkönigin fast zu weit zu gehen.

Wir hätten in der einen Scene, in welcher sie ihre zarte Tochter in das rauhe Erdenleben schickt, mehr Leidenschaftlichkeit, mehr Schmerz zu sehen gewünscht. Der Abschied von der heißgeliebten Tochter war zu ruhig, es drang das liebevolle mütterliche Gefühl nicht genug hindurch. Ist die Darstellerin nicht selbst Mutter! kann sie sich nicht lebhaft einer Mutter Empfindung denken, wenn sie Abschied von dem einzigen Kinde nimmt! Ja, wenn unsere Schauspieler mehr denken wollten, wie groß könnten sie sein! Doch das sind pia desideria. — Sonst aber, wie bereits erwähnt, verdient die Darstellerin alles Lob, und verschwinden diese kleinen Ausstellungen bei der sonst vortrefflichen Darstellung. Aber wir sind dies offene Geständniß unserm kritischen Gewissen schuldig.

Wir kommen nun auf die Leistung der Prinzessin zu sprechen. O! die deutsche Sprache ist zu arm, dies würdig zu bezeichnen! Welch reizende Erscheinung! Welche Künstlerin! Welche Mutter! Welches Organ! wie regt es die innersten Fiebern des Herzens auf; welche Seele in dem Blicke, welche Sprache vom Herzen zum Herzen! Wo sollten wir mit Lob beginnen, wo enden! Nein, dies kann nur gesehen, nicht kritisch zerlegt werden. Wie täuschend war der Ausdruck der zartesten Kindesliebe.... o! nein! das war keine Täuschung, das war Wahrheit! Und wie hinreißend war beim Anblick des Prinzen das Erwachen der geschlechtlichen Liebe im unbewußten Busen... o, wir werden diese Töne lange, lange nicht vergessen. Wahrlich, giebt es einen würdigen Gegenstand, für den rasendsten Enthusiasmus, so ist es diese Prinzessin. Sie wird als Gestirn erster Größe am theatralischen Himmel glänzen, glänzen bis in die spätesten Zeiten.

Verdient auch die Darstellung im Allgemeinen das ungetheilteste Lob, so fiel uns doch Eines unangenehm

auf, ein Uebelstand, der in unserm andern Theater nie vorkommt, nämlich das zu laute Sprechen des Souffleurs. Wir hatten manchmal einen wahren Doppelgenuß, da besonders die eine Dame — wir verschweigen diesmal noch aus Schonung den Namen — gar nicht memorirt hatte.

Sonstiges: Die Decorationen waren prächtig, der Feensee besonders täuschend. Das Haus war gefüllt, das Publikum nahm den lebhaftesten Antheil an der Vorstellung. Ob Jemand gerufen wurde, kann Referent nicht angeben, da er in der letzten Scene das Haus verließ. Er kann also auch nichts über die nachfolgenden Seiltänzereien und Verwandlungen berichten, und würde dies auch nicht thun, da ihm derlei Produktionen als eines wahren Kunsttempels durchaus unwürdig erscheinen. Unser kritisches Gewissen erfordert dies Bekenntniß.

M. Bauschke.

Pleß, 14. Nov. (Privatmitth.) Noch in der freudigen Rückerinnerung an das am 15. v. M. gefeierte Doppelfest, die Geburts- und Erbhuldigungs-Feier Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs, lebend, bot sich uns gestern eine neue erfreuliche Gelegenheit dar, unsere unbegrenzte Liebe und Treue an das angestammte Herrscherhaus an Tag zu legen. — Es war das Geburts-Fest unserer allgeliebten Landesmutter, Ihrer Majestät der Königin. — Als Vorfeier dieses wichtigen Tages hatten Se. Durchlaucht der regierende Fürst zu Anhalt-Cöthen-Pleß am 12. d. in der Fasanerie einen öffentlichen Ball veranstalten lassen. Die Gesellschaft war sehr zahlreich und am Fusse eines geschmackvoll erleuchteten Tempels, der mit Festons verziert war und an dessen Frontespice der Namenszug Ihrer Majestät der Königin im bunten Feuer prangte, wurde von Seiner Durchlaucht dem regierenden Fürsten auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin ein dreimaliges Lebehoch ausgebracht, in welches alle Anwesende mit lautem Jubel einstimmten. Trompeten- und Paukenschall, so wie das Abfeuern der aufgestellten Böller verkündigten diesen feierlichen Augenblick auch der Umgegend. — Gestern als am Festtage selbst, war großes Diner im Fürstlichen Schlosse, bei welchem die Toaste für das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen, so wie des ganzen Königlichen Hauses von Sr. Durchlaucht unter Abfeuerung der im Park aufgestellten Böller ausgebracht, und von der ganzen Gesellschaft mit allem Enthusiasmus eingestimmt wurde. — Abends war das Schloß und die Stadt erleuchtet und da das Wetter günstig war, so durchströmten die Bewohner mit vielem Jubel die Straßen, während sich auf dem Marktplatze Janitscharen-Musik hören ließ. — Gott erhalte uns unsere allergnädigste Königin, Gott segne das ganze Königliche Haus!

Schach-Partie B.
zwischen Hamburg und Breslau.
6. Hamburg Schwarz: H 7 — H 6.

Mannichfaltiges.

(Genealogisches. Mit Beziehung auf Gottschalks Taschenbuch auf 1841.) Von 52 angeführten Souveränen sind 40 im vorigen Jahrhundert geboren. Unter den fünf ältesten sind drei erwählte, der König von Schweden, der Papst und der König der Franzosen, unter den fünf jüngsten die Königinnen von Portugal, Großbritannien und Spanien. — Seit 100 Jahren sind 90 regierende Häuser ausgestorben, meist Nebenlinien. Ganz erloschen sind 12, Habsburg, Romanow, Ostfriesland, Stuart, Montfort, Mannsfeld, Kirchberg, Este, Cibo, Sinzendorf, Kohary u. Reichsstadt. (Cibo ist im Almanach vergessen, und statt Baden-Baden irrig Baden-Durlach gesetzt.) — Unter 21 Dynastien sind 17, und wenn man auch Savoyen dazu rechnen will, 18 deutscher Herkunft. — Die Dynastie Bourbon zählt dreierlei Vertriebene, außer dem älteren französischen Königshaus noch Don Carlos und die Königin-Regentin Christine. — Hollands Thron ist wohl darin einzig in der Geschichte, daß er zugleich zwei freiwillig abgetretene Könige aus verschiedenen Häusern unter drei Beherrschern zählt. — Nach menschlicher Wahrscheinlichkeit dürften binnen eines Menschenalters sechs seither von abgesonderten Linien souverän regierte Lande anfallen, und mit den Landen der beerbenden Linien vereinigt werden. — Die Gesammtzahl der Mitglieder der souveränen Häuser ist zu 688 (346 Prinzen, 342 Prinzessinnen) angegeben. Die katholischen Häuser sind auffallend schwächer an Mitgliedern, als die protestantischen, Oesterreich ausgenommen (21 männliche, 12 weibl.) Unter den protestantischen Häusern, welche nur Eine regierende Linie zählen, ist Würtemberg das zahlreichste (20 männliche und 16 weibl.), während dasselbe nur durch Säcularisirung eines Domherrn, des Prinzen Friedrich (Großvater des jetzigen Königs und Stammvater aller jetzt Lebenden) vom Aussterben vor noch nicht 80 Jahren gerettet wurde. (A. Z.)

— Die Thiere unsere Lehrmeister. Wird das Wiesel (Frettchen in Ostindien) von einer giftigen Schlange gebissen, frißt es Raute als Gegengift; die Einwohner lauschten ihm das Geheimniß ab. Der Storch brachte uns auf die Theorie der Klystiere, der Hirsch auf die Poleymünze als flüchtiges Reizmittel. Die Schwalben heilen die Augen ihrer Jungen mit Schellwurz (Chelidonium), das wilde Schwein purgirt sich mit Epheu, der Bär mit Ameisen, und die Vögel, wenn sie keinen Appetit haben, mit Lorbeeren. Der kranke Hund heilt sich durch Fasten und Ruhe; das vollblütige Pferd beißt sich die Ader auf, die angeschossene Gemse stopft ein balsamisches Kraut in die Schußwunde, der Fuchs beißt sich ein krankes Glied ab, ehe noch der Brand hinzukömmt 2c.

Berichtigung. In der gestr. Ztg., (Pariser Privatmitth.) S. 1898, Sp. 2, Z. 37 v. o. ist st. „Pätean" zu lesen: „Phaëton."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Czaar und Zimmermann." Komische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen von Lortzing.

Donnerstag, zum ersten Male: „Der Weinreisende." Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen von Glasbrenner. Hierauf, zum ersten Male: „Der Verstorbene." Posse in 1 Akt von Tenelly.

F. z. ⊙ Z. 20. XI. 6. Tr. □. I.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Carl Moritz Tietze.
Florentine Tietze geb. Klein.
Breslau, den 15. November 1840.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Mathilde, mit dem Bürgermstr. Herrn Schaffer hierselbst, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. Trebnitz, den 17. Novbr. 1840.

Der Färbermeister Preiser, nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Preiser,
Heinrich Schaffer.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern früh 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Ida, gebornen von Woyrsch, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Steinau, den 16. Novbr. 1840.

Reimann, Justitiarius.

Danksagung.

Herr Doktor **Schweikert** jun. hat unsere Nichte durch glückliche Operation vollkommen vom Schielen befreit, und können wir nicht unterlassen, demselben dafür unsern herzlichsten Dank abzustatten.

Breslau. Der Kaufmann **G. Beiker** und Frau.

Naturwissenschaftl. Versammlung.

Mittwoch den 18. November Abends 6 Uhr wird Hr. Hauptmann Prof. Dr. v. Boguslawski den für die letzte Versammlung angekündigten Vortrag: „Wahrnehmung über Sonnenflocken und Hrn. Dr. Jacobi's neuen Fund für die November-Periode der Sternschnuppen" halten, so wie Einiges über die Bahn-Verhältnisse des jetzt sichtbaren Kometen mittheilen.

Historische Section.

Donnerstag den 19. November, Nachmittag 5 Uhr. Herr Consistorialrath Menzel wird einen Vortrag halten: „Ueber die nach dem Frieden zu Nimwegen eingetretene Spannung zwischen dem großen Kurfürsten und dem Kaiser Leopold, mit Bezug auf die französischen Reunionen und den gleichzeitigen Türkenkrieg."

Die zweite musikalische Versammlung des Breslauer Künstlervereins findet morgen, Donnerstag den 19. November, Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Kgl. Universität, statt. Aufgeführt werden:

1. Quartett in Gdur von Haydn,
2. Quartett in Ddur, op. 18, Nr. 3, von Beethoven.
3. Quintett in Ddur von Mozart.

Eintrittskarten für diesen Abend sind à 15 Sgr. in allen hiesigen Musikhandlungen zu haben.

Dinstag den 1. Dec. 1840

wird die Breslauische Sing-Akademie, mit Unterstützung des königl. akademischen Instituts für Kirchenmusik, in der mit Dielen belegten **Aula Leopoldina**

Die Jahreszeiten

von **Joseph Haydn** aufführen. Die Hälfte der Einnahme ist für die Zwecke des **Frauenvereins** bestimmt.

Mosewius.

Aufgehobener Haus-Verkaufs-Termin.

Der nach der Bekanntmachung vom 6ten d. auf den 20. d. anstehende anderweitige Licitations-Termin zum Verkauf des an der Albrechts- und Altbüßerstraßen-Ecke hierselbst sub. Nr. 1254 (neue Nr. 12) belegenen ehemaligen Fürstlich von Hohenloheschen Hauses, wird auf Grund neuerer hohen Verfügung hiermit aufgehoben.

Breslau, den 15. Novbr. 1840.

Königl. Rent-Amt.

Wohl assortirtes LAGER der gangbarsten Werke aus jedem Gebiete der Literatur in deutscher, französischer, englischer, italienischer u. polnischer Sprache.

Nous nous chargeons de toutes les commissions, qui regardent la littérature allemande et étrangère.

Literarische Anzeigen

von

FERDINAND HIRT,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, Ratibor und Pleß.

NEUIGKEITEN aus allen Fächern des Wissens, — für solche Freunde meines Geschäftes, die einen bestimmten halbjährigen Bedarf haben, auf acht bis vierzehn Tage zur eignen Prüfung und Auswahl.

BULLETIN bibliographique de la littérature allemande et étrangère.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ambrosch, Dr. J. Ath., de Sacerdotibus Curialibus. gr. 8. geh. 6 Ggr. (7½ Sgr.)

Ambrosch, Dr. J. Ath., Studien und Andeutungen im Gebiet des altrömischen Boden und Cultus. Erstes Heft. Mit einem Plane des Forum Romanum und der Sacra Via. gr. 8. geh. 1 Rtl. 20 Ggr. (25 Sgr.)

Dionysii Halicarnassensis antiquitatum Romanorum capita undetriginta, quae ad instituta et leges Romuli regis pertinent, e codicibus Mss. emendavit et annotatione critica instruxit J. A. Ambrosch. 4. geh. 20 Sgr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß**:

Dr. **Friedr. Alb. Niemann: Gemeinnütziges**

Fremdwörterbuch

zur richtigen Verdeutschung und verständlichen Erklärung der in unserer Sprache gebräuchlichen, so wie auch seltener vorkommenden ausländischen Wörter und Ausdrücke. Ein praktisches Hülfsbuch für Geschäftsmänner, Fabrikanten, Kaufleute, Studirende, sowie für jeden Gebildeten, und insbesondere für alle Diejenigen, welche rein deutsch sprechen wollen.

Dritte Auflage. 8. Preis 25 Sgr.

In der Umgangs-, Geschäfts- und Büchersprache kommen viele aus fremden, neueren und alten Sprachen entlehnte Wörter und Ausdrücke vor; es tritt daher gar häufig der Fall ein, daß wir auf uns unbekannte Fremdwörter stoßen, deren richtige Bedeutung zu wissen uns nothwendig ist. Das gegenwärtige Fremdwörterbuch dürfen wir um so mehr empfehlen, da es nicht nur höchst vollständig, sondern zugleich überall die richtigste, kürzeste Erklärung giebt und, wo möglich, das jedem Fremdworte entsprechende deutsche Wort nennt. Die gegenwärtige dritte Auflage beweiset hinlänglich die große Brauchbarkeit dieses Buches.

Bei F. A. Eupel in Sondershausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**:

Koch- und Wirthschaftsbuch

für Haushaltungen jeder Art.

Von

Wilhelmine v. Sydow, genannt **Isidore Grönau.**

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Zwei Theile. 1840. 26 Bogen in 12. geh. Preis 22½ Sgr.

Erster Theil.

Auch unter dem Titel:

Die Kochkunst in der Stadt wie auf dem Lande.

Ein Buch für Freunde kräftiger Hausmannskost, so wie für Feinschmecker.

Enthaltend in 31 Abtheilungen: 847 erprobte Vorschriften zur Bereitung der besten und nahrhaftesten Speisen, als 46 Suppen, 13 hors d'oeuvres, 51 Gemüse, 36 Saucen, 6 Ragouts, 94 Fleisch-, 51 Milch-, Mehl- und Eierspeisen, 22 Klöße und Puddings, 44 Fische, 25 Pasteten, 27 Braten, 13 Salate, 27 Gelees, 55 Backwerke, 72 Confects, 43 Cremes, Aspiks, Coulis, Comforts, Marinaden, 18 Gefrorenes, 34 eingemachte Früchte, 31 kalte und warme Getränke 2c. Nebst einer Einleitung, enthaltend: Die gründliche Anweisung allgemeiner Küchenregeln, vorbereitender Arbeiten und dazu nöthiger Handgriffe, Angabe von Maaß und Gewichten, Erklärung vorkommender Fremdwörter und technischer Küchenausdrücke, nebst einer Abhandlung, die Anordnung großer und kleiner Familienfeste und Gastmahle und endlich die einfachste und gründlichste Belehrung über das Tranchiren, betreffend.

Zweiter Theil.

Auch unter dem Titel:

Die Wirthschaftskunst.

Ein Wegweiser für alle Zweige des Haushalts.

Enthaltend: Das Trocknen, Aufbewahren und Einmachen aller Obst- und Gemüse-Arten, die Behandlung des Weines und Bieres, Essigbereitung, Seifesieden und Lichteziehen. Das Waschen aller Arten Zeuge, mit Hinweisung auf Waschmaschinen und Dampfwäscherei 2c. Ausmachen aller Gattungen von Flecken, Putzen der Möbels und Metalle; Behandlung des Flachses, des Garnes und der Leinwand, Anfertigung von Betten und Matratzen, Einschlachten, Einsalzen und Räuchern des Fleisches an der Luft und im Schornstein, Fertigung aller Arten von Würsten; die Milchwirthschaft, Fütterung und Behandlung des Rindviehes; Sommer- und Wintermast desselben, Aufziehen der Kälber, Wartung der Ziegen, Zucht der Schweine, Schweins- und Schafmast; Nutzung, Erziehung und Mästung des Federviehes; mehr denn 100 technische Rezepte zur Bereitung nützlicher und angenehmer Hausartikel; Fertigung aller Sorten von Liqueuren und Essenzen ohne Destillir-Apparat, Bereitung aller Arten von Chokoladen u. s. w.

Ferner: Erprobte Farberezepte und eine Anleitung zum Blumenmachen, Siegellackfabrikation, Bereitung von wohlriechenden Seifen, Pomaden und andern Schönheitsmitteln, verschiedene der Gesundheit dienende Hausmittel und die Lebensverlängerung befördernde Vorschriften, so wie auch Rettungs- und Wiederbelebungsversuche bei Vergiftungen und sonstigen Unglücksfällen 2c.

Dr. **Bischoff's merkwürdige Criminal-Rechtsfälle, jetzt vollständig.**

Hannover. Im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung sind so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen zu **Ratibor** u. **Pleß**:

Merkwürdige Criminal-Rechtsfälle,

für Richter, Gerichtsärzte, Vertheidiger und Psychologen

herausgegeben von

Dr. Bischoff,

Großherzogl. Sächs. Justizrathe, des Großherz. Hess. Ludwigsordens Ritter erster Klasse.

Vierter Band. Nebst alphabet. geordnetem Sachregister über sämmtliche vier Bände. gr. 8. 1840. 2 Thlr. (Preis des ganzen Werks 9 Thlr.)

Der Herr Verfasser, als ausgezeichneter Criminalist bereits rühmlichst bekannt, hat jetzt dieses Werk beendigt, welches sich über alle Verbrechen erstreckt, die das deutsche gemeine Recht kennt, und durch seine Vollständigkeit und Reichhaltigkeit nicht nur zunächst für Untersuchungsrichter, Vertheidiger, Gerichtsärzte und Geistliche von hohem Werthe sein, sondern auch Psychologen und dem gesammten reifern Publikum eine belehrende und höchst anziehende Lektüre darbieten muß. Das Ganze umfaßt die bedeutende Zahl von **sechszig** der merkwürdigsten Criminal-Rechtsfälle, welche, abgesehen von ihrem großen wissenschaftlich-praktischen Interesse, jedem denkenden und gefühlvollen Leser ein neues und weites Feld zum Studium der menschlichen Natur, der Charactere, Leidenschaften, Verbrechen und Verirrungen aller Art darbieten.

Die erste Lieferung von

Goethe's sämmtlichen Werken

ist so eben angekommen und kann von den verehrlichen Subscribenten in Empfang genommen werden. Diese erste, durchaus vollständige Ausgabe von Goethe's Schriften erscheint in 55 Bänden à 12½ Sgr., von denen monatlich 5 in einer Lieferung ausgegeben werden.

Ferner ist angekommen die erste Lieferung der **Gallerie zu Goethe's sämmtlichen Werken**, nach Zeichnungen von W. Kaulbach und seinen Schülern in Stahl gestochen von Steifensand, Weber, Enzing-Müller, Hoffmann u. A. In Lieferungen zu 5 Blättern. Das Blatt zu 2½ Sgr.

F. E. C. Leuckart in **Breslau**, am Ringe Nr. 52.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Ring Nr. 52, beehrt sich hiermit, ihr **grosses, mehr als 36,000 gebundene Werke enthaltendes**

Musikalien-Leih-Institut,

welches fortwährend durch die neuesten dafür geeigneten Erscheinungen vermehrt wird, zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

☞ Die so eben erschienene Fortsetzung des Haupt-Catalogs dieses Instituts bietet eine vollständige Uebersicht der sehr zahlreichen neuen Anschaffungen dar. Die Abonnements-Bedingungen, anerkannt die billigsten, sind den Catalogen vorgedruckt.

Mit diesem Institut ist eine gegen 38,000 Bände starke deutsche, französische, englische, italienische und polnische

Leih - Bibliothek

verbunden, in welche **jedes schönwissenschaftliche Werk gleich nach Erscheinen aufgenommen wird.** An diese schliessen sich die verschiedenen Lesezirkel der neuesten **Journale, Modenzeitungen** und **Taschenbücher** an, denen fortwährend Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten können.

F. E. C. Leuckart,
in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

Des Winters schönste Gabe.

Album

der beliebtesten und modernsten

Gesellschafts-Tänze

für das Pianoforte

7 Schotten, 5 Galoppen, 3 Länder, 1 Polka, 1 Recdowa, 1 Kegel-Quadrille und Contretänze,

von

J. Esser, A. Heidenreich, F. Olbrich, C. A. Pautke, und Carl Schnabel.

Preis 15 Sgr.

Dieses Album enthält unter Andern folgende besonders beifällig aufgenommene Compositionen:

Lätitia-Galopp und Schottisch von Schnabel; Künstlerball-, Sträuschen- u. Liebestrank-Galopp, Versöhnungs- und Marien-Schottisch, sämmtlich von Pautke, Genesungs- und Anna-Schottisch von Heidenreich, mehrere Wiener-Walzer, Galoppen, Polka und Schottisch von Esser und ganz neue Contretänze aus den beliebtesten Opern von Olbrich.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

Christnachts-Cantate

für 4 Singstimmen und 2 Violinen, Viola, Bass, 2 Flöten, 2 Horne mit Orgelbegleitung,

componirt von

T. J. Pachaly,

Cantor und Organist zu Schmiedeberg.
Op. 10. Preis 1 Rtl.

Der Text ist so eingerichtet, dass dieses Werk auch an den Weihnachtsfeiertagen gebraucht werden kann. Die ausserordentlich günstige Aufnahme, welche die früher erschienene Oster-Cantate desselben Componisten gefunden hat, dürfte auch diesem Werke zu Theil werden, da es dem ersteren an innerem Gehalt nicht nachsteht und in jeder Landkirche mit geringen Mitteln ausführbar ist.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- u. Stockg.-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz, W. Gerloff in Oels und F. A. Pompejus in Glatz ist zu haben:

Goethe's sämmtl. Werke,

mit neuen Zusätzen vermehrte, neu geordnete, vollständigste Ausgabe. 40 Bände.

1ste Lieferung von 5 Bänden. 2 Rthlr.

Gallerie zu Goethe's Werken.

1ste Lieferung. 5 Stahlstiche. 12½ Sgr.

Im Verlage von **Carl Cranz** in **Breslau** (Ohlauer Strasse) sind erschienen:

24 neue Breslauer Tänze

für das Pianoforte.

6 Schottisch, 3 Galopps, 2 Polka, 1 Polonaise, 2 Recdowa, 1 Tempête, 1 Kegelquadrille, 1 Eccossaise à la Figaro, 2 Walzer, 1 Mazurka, 1 Française.

für 1841

von

F. E. Bunke.

15 Sgr.

Beim **Antiquar Pulvermacher**, Schuhbrücke Nr. 62, ist zu haben: Plinii sec. historia naturalis c. comment. ed. Gronovius 3 Vol. Lugd. Bat. 1669. f. 6⅔ Rtl. Ciceronis opera c. delectu comment. in usum Delphini. 9 Vol. 4. Genevae 1743. f. 15 Rtl. Suetonii opera ed. Graevius 4. Trajeti ad R. 1672. f. 3 Rtl. Terentii comoediae ed. Vesterhovius et Stallbaum 6 Tom. 1831 f. 3 Rtlr. Thecriti carm. ed. Kiesling. 1819. Ldpr. 4⅔ für 2⅔ Rtl. Celsi de medicina ed. Targa. 1806. f. 2⅔ Rtl. Brandes Vorlesungen über die Naturlehre. 3 Bde. 1832. Ldpr. 9 Rthlr. f. 4½ Rtl. Bürkner's populäre Chemie und ihre Anwendung auf Gewerbe. 1838. f. 1⅔ Rtl. Pallas Charakteristik d. Thierpflanzen. 2 Bde. mit Kupf. 1787. L. 5 R. f. 2½ R. Schäffer's Abhandl. v. Insecten. 3 Bde. mit illum. Kupf. 1779. L. 13⅓ Rtlr. f. 4 Rtlr. Gruithuisen, Naturgeschichte d. gestirnten Himmels. 1836. f. 1½ R. Heeren u. Ukert, Geschichte d. europäischen Staaten. 12 Lief. in 27 Bdn. 1836. Ldpr. 50. R. f. 35 Rtl.

H. Haßler,

Königl. Baierischer geprüfter Optikus, bekanntlich unter dem Namen **Kriegsmann,**

empfiehlt sein längst bekanntes optisches Waarenlager 2c., bestehend in: Teleskopen, Fernröhren, Stockperspektiven, alle Arten Theater-Perspektive **(neu erfundene Art Taschen-Theater-Perspektive, nur eine Länge von 2½ Zoll)**, Microscopen, Loupen, Laterna-Magica mit Zauber-Laterne verbunden; ferner Zeichnen- und Landschafts-Spiegel, Brillen und Lorgnetten in allen Fassungen, mit periscopisch und doppelt geschliffenem Crown- und Flintglase.

Sein Logis ist Ohlauerstraße im Gasthof zum blauen Hirsch, Zimmer Nr. 9, wo seine Instrumente zum Verkauf fester Preise aufgestellt sind und er von des Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr daselbst anzutreffen ist. Auf ausdrückliches Verlangen ist er auch erbötig, selbst in die resp. Wohnungen zu kommen, jedoch nur des Mittags zwischen 1 — 2 Uhr.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut and zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc., und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Zu haben in der Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau:**

So eben erscheint

die **vierte** von **Heinrich v. Gerstenbergk** genau revidirte und von dem rühmlichst bekannten Landkartenkupferstecher **A. Bürck fein in Kupfer gestochene Auflage von E. Beers** kleinem

Duodez-Atlas in 24 Blatt

über alle Theile der Erde, vornehmlich zum Gebrauch bei Cannabichs Schulgeographie, aber auch brauchbar bei allen übrigen Lehr- u. Unterrichtsbüchern der Erdbeschreibung.

Klein Quarto, in Umschlag geheftet. Weimar. Voigt. 15 Sgr.

Schon als dieser Atlas blos noch lithographirt war und als die Kärtchen noch nicht so exakt und vollkommen waren, als sie es jetzt sind, fand man obigen Preis, wornach jedes sauber colorirte Kärtchen nur 6 Pfennig oder 2 Kreuzer kostet, unbegreiflich wohlfeil und deßhalb gingen auch die drei ersten Auflagen in vielen Tausenden von Exemplaren reißend ab. In der That hat der Verleger selbst daran gezweifelt, daß es ihm möglich sein würde, diesen so beispiellos billigen Preis selbst dann noch beizubehalten, wenn er diese Kärtchen **in einem vorzüglich schönen Kupferstich** liefern würde, und es ist ihm dieses endlich nur dadurch gelungen, daß er nach wiederholten Versuchen die Vervielfältigung der Kupferplatte in einem lithographischen Ueberdruck ausführen konnte, welcher nichts zu wünschen läßt. Ohne dieses Mittel kann es nicht leicht irgend einem andern Verleger möglich sein, diese 24 Kärtchen in solcher Schönheit auch nur für den Verkaufspreis von ½ Rthlr. selbst herzustellen und jeder Kenner wird hier das non plus ultra aller Wohlfeilheit anerkennen. Sie trägt wesentlich bei, den so wichtigen geographischen Unterricht gemeinnützig und anschaulich zu machen und macht ihn fast **jedem Dorfschulkind** zugänglich.

Es ist Thatsache und nicht eitle Redensart, daß von den ersten drei blos lithographirten Auflagen, vor denen die gegenwärtige berichtigte, in Kupfer gestochene die augenscheinlichsten Vorzüge hat, bereits 15,000 Exemplare in den Händen der deutschen Jugend sind. Schon dieser Absatz ist wohl für die Brauchbarkeit dieses Atlasses entscheidend, noch mehr sind es die von allen Seiten einstimmig lobenden Recensionen. So z. B. sagt die deutsche Jugendztg. 1839. Nr. 11: „Dieser kleine Schulatlas zeichnet sich vor vielen übrigen durch scharfe Begränzung, Deutlichkeit der Gebirgszüge, Leserlichkeit der Namen und lebhafte Kolorirung aus. Er wird zur Erläuterung eines jeden geographischen Unterrichtsbuches als höchst brauchbar erfunden werden."

Auch ist derselbe in vielen deutschen Bundesstaaten, z. B. im Herzogthum Nassau in den Volksschulen eingeführt.

Berghaus' Geographie mit Holzschnitten, vollständig binnen Jahresfrist in 6-7 Lieferungen à 12 Ggr.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** sind so eben die ersten 3 Lieferungen (à 12 Ggr.) erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben von:

Grundriß der Geographie

in fünf Büchern, enthaltend die mathematische und physikalische Geographie, die allgemeine Länder- und Völker-, so wie die Staatenkunde;
erläutert durch **eingedruckte xylographische** Figuren und Darstellungen, durch Karten und einen Anhang Hülfs- und Nachweisungs-Tabellen,
als Leitfaden zum Gebrauch für die oberen Klassen von
Gymnasien, höheren Bürger- Real- und Gewerbe-Schulen, der Militair-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten,
so wie zur Benutzung beim Selbstunterricht
entworfen von

Professor Dr. Heinrich Berghaus.

Vollständig in 1 Band größtes Octav, von höchstens fünfzig Bogen.

Die ersten 3 Lieferungen umfassen 21 Bogen (mit **51 Holzschnitten** und einer Gletscher-Karte der Schweiz). Die Verlagshandlung bittet: der „näheren Mittheilung über das Unternehmen" auf dem Umschlag des ersten Heftes, welches in allen Buchhandlungen zur Einsicht vorliegt, geneigte Durchsicht zu schenken.

Im Verlage der Helwing'schen Hofbuchlung in Hannover ist erschienen und zu haben bei **Graß, Barth u. Comp. in Breslau,** Herrenstraße Nr. 20:

Die gesammte Spinnerei u. Weberei

in
wissenschaftlich-praktischer Darstellung.

Ein Handbuch

für Lehrer und Schüler der Technologie und für Gewerbtreibende, welche sich mit diesen Industrie-Zweigen beschäftigen. Von
Karl Karmarsch.
Erste Lieferung. (Bogen 1—20).
8. br. 1 Rtlr. 26¼ Sgr.

Im Verlage von Müller in Gotha ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in Breslau zu haben:

Goldbüchlein, oder praktischer Rathgeber für das tägliche Leben nach allen seinen Richtungen in 1300 Artikeln von M. Cunow. Preis 18 Sgr.

Diese in vielen öffentlichen Blättern empfohlene Schrift enthält so Vieles, was dem Bürger und Landmann in seinem Hauswesen von Nutzen sein kann, daß ich mich gedrungen fühle, es allen denen, die sich über die Natur und ihre Heilkräfte belehren wollen, empfehle.
M.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen vorräthig zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.** (Herrenstr. Nr. 20):

Isometrische Projektions-Lehre (Perspektive.)

Wissenschaftlich begründet
und in ihrer Anwendung auf das
Technische Zeichnen
zum
Gebrauche an Schulen, so wie zum Selbstunterrichte
bearbeitet von
O. Möllinger.
Theoretischer Theil:
12 Bogen. Text in gr. 8. und 19 lithographirte Foliotafeln. In Mappe.
Preis 2 Rthl. 16 gGr.

Durch dieses Werk (**die langersehnte erste deutsche Originalbearbeitung der isometrischen Perspektive**) ist das perspektivische Zeichnen zum Gemeingut Aller geworden, weil dasselbe Nichts voraussetzt, als die allerersten Kenntnisse der Geometrie, und weil die vom Verfasser befolgte Methode so einfach ist, daß, wie sich aus mehrjährigen Erfahrungen auf das Bestimmteste ergeben hat, der ganze Lehrkurs über geometrische und isometrische Projektionslehre innerhalb 10 Wochen, bei wöchentlich 4 Unterrichtsstunden, sehr gut beendigt werden kann.

Durch höchst einfache Betrachtungen wurde der Verfasser zu Resultaten geführt, **welche im Gebiete der Projektions- und der Schattenlehre neue, noch unbekannte Wege eröffnet haben.**

Wir zweifeln daher nicht, daß dieses neue und schön ausgestattete Lehrbuch von allen technischen Lehranstalten, Gewerbetreibenden, Mechanikern und Architekten mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen werde.

Solothurn, 1840.
Jent und Gaßmann.

So eben ist bei Heinrich Franke in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.** zu haben:

Der erfahrene Mahnbriefsteller,

oder
Anleitung und Abfassung aller Arten von Mahnbriefen in verschiedenen Verhältnissen des Lebens, mit besonderer Berücksichtigung auf den Stand der Handwerker und sorgfältiger Vermeidung aller Injurien.
Nebst einem Wörterbuche
der üblichsten, in dieser Art von Prozeßsachen vorkommenden juristischen Ausdrücke von
Dr. **C. A. Bauer.**
geh. 10 Gr.

Proklama.

Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß über den taubstummen und geistesschwachen, 46 Jahr alten Johann Augustin Rüffer, Sohn des am 24. Februar d. J. verstorbenen hiesigen Kupferschmidts Johann Ernst Rüffer, von uns die Vormundschaft eingeleitet worden ist, und daß der Letztere in seinem am 27. April d. J. publizirten Testamente verordnet hat:

„daß sich an die Substanz des nachgelassenen Erbtheiles, einschließlich des Pflichttheiles seines gedachten Sohnes, weder dessen gegenwärtige, noch künftige Gläubiger sollen halten dürfen."

Breslau, den 14. Sept. 1840.
Königliches Vormundschafts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der vor dem Schweidnitzer Thore zwischen der St. Salvator-Kirche und neben der Du-Port'schen Besitzung belegene Gartenfleck soll vom 1. Januar künftigen Jahres anderweit auf 3 hinter einander folgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden daher eingeladen, in dem dazu anberaumten Termine,

am 26. November d. J., Vormittags um 10 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Licitations-Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspector Klug einzusehen.

Breslau, den 10. November 1840.
Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Edikal-Citation.

In dem über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Louis Caprano eröffneten Concurse ist von uns ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 30. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zu dem Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Räthe Hirschmeyer und Schulze vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, deren Art und Vorzugsrecht anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Zu diesem Termine wird auch der entwichene Gemeinschuldner Kaufmann Louis Caprano hiermit vorgeladen.

Breslau, den 25. August 1840.
Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der diesjährigen Eichel-Nachmast im Königl. Forstbezirk Leubus-Praukau, Forstrevier Nimkau, ist ein Termin auf Dienstag den 24. d. Mts., Mittags von 11 bis 3 Uhr, in der Amtsbrauerei zu Kloster Leubus anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß die näheren Verpachtungs-Bedingungen am Termine werden vorgelegt werden, so wie daß der Hegemeister Sterns-dorff in Kloster Leubus angewiesen ist, die zum Auftreiben von Schwarzvieh bestimmten Distrikte auf Verlangen örtlich anzuzeigen.

Nimkau, den 15. November 1840.
Königliche Forst-Verwaltung.
Baron von Seidlitz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 5ten September 1839 zu Obsendorf bei Neumarkt verstorbenen Rittergutsbesitzers, Ober-Amtmanns Carl Ferdinand Simon auf Obsendorf, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft desselben bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folgende Tit. 17 Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 8. September 1840.
Königliches Ober-Landes-Gericht.
Abtheilung für Nachlaßsachen.

Subhastations-Patent.

Das in dem Fürstenthume Oels und dessen Oels-Trebnitzer Kreise gelegene, landschaftlich auf 56,962 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte freie Allodial-Rittergut Schön-Ellguth soll im Wege der nothwendigen Subhastation in termino den

26. April 1841 Vormittags um 10 Uhr

auf hiesigem Fürstenthums-Gericht an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur des Fürstenthums-Gerichts nachgesehen werden.

Oels, den 10. Juli 1840.
Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht. Erste Abtheilung.

Holz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf der trockenen Brenn-Holz-Vorräthe auf den Verkaufsplätzen, im Moselacher Distrikt, incl. Tarnowitzer Seite, Forstrevier Stoberau, bestehend aus: 1½ Klafter Eichen Scheit, 2ter Klasse; 9½ Klafter Eichen Rumpen; 2½ Klafter Eschen Scheit, 2ter Klasse; 14 Klaftern Birken Scheit, 2ter Klasse; ½ Klafter Birken Rumpen; 11 Klaftern Erlen Scheit, 2ter Klasse; 57 Klaftern Kiefern Scheit, 2ter Klasse; 17¼ Klaftern Kiefern gespalten Ast; 23½ Klafter Kiefern Rumpen; 326¼ Kl. Fichten Scheit, 2ter Klasse; 47½ Klaftern Fichten gespalten Ast; 58 Klaftern Fichten Rumpen; beisammen 568½ Klaftern, steht Termin auf den 30ten November d. J., Vorm. 9 Uhr, auf Ort und Stelle im Walde an, die Zusammenkunft ist am selbigen Tage zur Zeit im Forsthause zu Moselache. Die Licitations-Bedingungen, werden vor Beginn der Versteigerung vorgelesen, und wird nur noch bemerkt, wie nach dem Wunsche der Käufer, Loose von einzelnen u. mehreren Klaftern zum Ausgeboth gebracht werden sollen, von den Bestgebothen aber ¼ als Angeld an den anwesenden Kassen-Beamten bezahlt werden muß.

Stoberau, den 13. Novbr. 1840.
Der Königl. Oberförster Ludewig.

Holz-Verkauf.

Auf der Jeltscher Ablage werden den 1. Decbr. d. J., als an einem Dienstage, Vormittags 11 Uhr

30 Klft. Fichten-Scheit 1ster Klasse
und 15 Klft. — 2ter Klasse

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur gesetzlichen Stunde in der Amtswohnung des Ablage-Wärters einfinden.

Scheidelwitz, den 14. Novbr. 1840.
Der Königl. Forstrath v. Rochow.

Jagd-Verpachtung.

Zur bestbietenden Verpachtung der niedern Jagd auf den bäuerlichen Grundstücken von Meleschwitz, ingleichen auf denen auf Lanener Territorio, am rechten Oderufer belegenen, zum Dominio Meleschwitz gehörenden Wiesen und Hutungen, und einer Wiese am linken Oderufer, ferner zur gleichartigen Verpachtung der dem Fiscus gegenwärtig zustehenden Mitbenutzung der niedern Jagd auf der Feldmark Rattwitz, auf die Zeit von jetzt bis zum 15. September 1841, ist ein Termin in dem Königlichen Ablagenwärter-Hause zu Jeltsch auf Dienstag den 1. December d. J., Vormittag von 10 bis 12 Uhr, angesetzt, zu welchem Jagdpachtlustige hiermit eingeladen werden.

Scheidelwitz, den 14. Novbr. 1840.
Der Königl. Forstrath v. Rochow.

Auktion.

Donnerstag den 19. d. Mts., Mittags 12 Uhr, soll Ohlauerstraße vor dem Gasthofe zum blauen Hirsch

1 Reisewagen
1 Fensterchaise und
1 breitspuriger Brettwagen

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. Novbr. 1840.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Auf die am 19ten d. M. Vormittags 9 Uhr im Brunschwitzschen Leih-Institute, Ketzerberg Nr. 6, beginnende Auktion verfallener Pfänder wird das kauflustige Publikum hierdurch aufmerksam gemacht.

Breslau, den 10. Novbr. 1840.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Wein-Auktion.

In der Capranoschen Konkurs-Sache steht die nächste Auktion

den 23. d. M. Vorm. 9 Uhr

im Keller des Hauses Nr. 3 Albrechtsstraße an, und werden in diesem Termine Weine auf Flaschen in Partien zu 10 Stück versteigert werden. Breslau, den 17. Nov. 1840.
Mannig, Auktions-Commissarius.

Zweite Beilage zu № 271 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 18. November 1840.

Die neue Modewaaren-Handlung von H. Schlesinger jun.,

Ring Nr. 29, goldne Krone, erste Etage,
empfiehlt Einem hochgeehrten Publikum die ihr durch direkte Zusendungen zu Theil gewordenen allerneuesten Stoffe der Mode für gegenwärtige Saison unter Zusicherung der reellsten Bedienung zur geneigten Beachtung.

Goldene und silberne Ancre-, Cylinder- und Spindel-Uhren,

deren verbürgte innere Güte und Feinheit der gediegensten äußeren Eleganz entspricht, empfiehlt:

die Uhrenhandlung d. Gebrüder Bernhard,

Neusche Straße Nr. 3, neben dem goldnen Schwert.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher

Oderstraße Nr. 1 nahe am Ringe

unter der Firma Carl Mantel bestandene

Glas-, Porzelan-, Steingut und Lackirt-Waaren-Geschäft

käuflich übernommen, und heut wieder eröffnet habe. Hiermit verbinde ich gleichzeitig die Bitte, das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich geneigtest zu übertragen, welches ich jeder Zeit durch **reelle und billigste Bedienung** zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Breslau, den 16. November 1840.

C. J. Mentzel.

Lokal-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich zur Bequemlichkeit meiner resp. Kunden meine, seit einer Reihe von Jahren bisher Nikolai-Straße Nr. 16, in den 3 Königen, erste Etage, unter der Firma **S. Landsberger**, von jetzt ab

S. Landsberger & Comp.

bestehende neue **Seidenband- und Modeputz-Waaren-Handlung nach Ring- u. Nikolaistraßen-Ecke Nr. 1, 2tes Gewölbe,**
verlegt habe. — Zugleich empfehle ich mein reichlich assortirtes, aufs geschmackvollste durch die neuesten Einkäufe von der letzten Frankfurter Messe vermehrtes Waaren-Lager zur gütigsten Beachtung, mit der Bitte, mir das seither geschenkte Vertrauen auch fernerhin erweisen zu wollen, welches ich jederzeit durch die reellste und prompteste Bedienung unter Versicherung der billigsten Preise zu rechtfertigen bemüht sein werde.

S. Landsberger.

Nachtlichte- und Zündflaschen-Offerte.

Runde: Das Dutzend Schachteln auf 1/4 Jahr 9 Sgr., auf 1/2 Jahr 15 Sgr.
Breite: Das Dutzend Schachteln auf 1/4 Jahr 12 Sgr., auf 1/2 Jahr 20 Sgr.
Bunte: Das Dutzend Schachteln auf 1/4 Jahr 11 Sgr., auf 1/2 Jahr 17 Sgr.
Nürnberger: Das Dutzend Schachteln auf 1/4 Jahr 17 1/2 Sgr., auf 1/2 Jahr 22 1/2 Sgr.
Sämmtliche Sorten lang und stark an Dochten.

Zündflaschen: Das Dutzend klein rothe 5 Sgr.
Das Dutzend kleine weiße mit Glasstöpseln 20 Sgr.
Das Dutzend mittlere weiße mit Glasstöpseln 23 Sgr.
Das Dutzend große weiße mit Glasstöpseln 26 Sgr.

Dinte: Schwarze, das preußische Quart 4 1/2 Sgr., bei Abnahme von zehn Quart 4 1/4 Sgr., bei Abnahme von 50 Quart 4 Sgr.
Rothe, das preußische Quart 16 Sgr.

Offerirt **die Siegellack- und Zündhölzer-Fabrik, Hummerei Nr. 16.**

Meinen hochgeschätzten Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich durch Kränklichkeit veranlaßt, das Geschäft meinem ältesten Sohne übergeben habe. Mich für das seit 30 Jahren so ausgezeichnet geschenkte Vertrauen höflichst bedankend, habe ich die Bitte, das Vertrauen auf meinen Sohn gütigst übertragen zu wollen.

J. Schröer, Friseur.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich, besonders den geehrten Kunden meines Vaters, mit allen Arten der feinsten Haartouren, der Natur am täuschendsten nachkommend und auf das zweckmäßigste und angenehmste zu befestigen. Ferner halte ich meinen vollständigen Vorrath ausgezeichnet fein gearbeiteter Naturscheitel und Locken für Damen, sowie alle in dies Fach einschlagenden Artikel. Aufträge zum Frisiren der Damen für einzelne Bestellungen, wie auf Abonnement, werden auf das modernste besorgt. Auch empfehle ich mein bequem eingerichtetes Haareschneide-Kabinet, so wie das Frisiren auf Abonnement. Pomaden und Oele zur Konservation der Haare werden in bester Qualität vorräthig gehalten. Die gütigen Aufträge prompt und reell auszuführen, werde ich mir stets zur Pflicht machen.

Robert Schröer, Friseur.

Prüfet Alles, und das Beste behaltet!

Java-Canaster,

pro Pfd. 8 Sgr.,
ein neuer leichter und höchst fein riechender Taback; jeder resp. Versuch wird die Ueberzeugung davon gewähren.

Die Taback-Fabrik von August Hertzog,
Schweidnitzerstr. Nr. 5.

Züchen- und Schürzen-Leinwand,

zu den bekannten wohlfeilen Preisen, empfiehlt die Leinwandhandlung **Fischmarkt Nr. 1, im goldnen Schlüssel.**

Die neuesten und elegantesten **Atlas-Modellhüte;** niedlichsten **Schnuren- und Faltenhüte,** wattirt; die größte Auswahl **Plüsch- und Velpelhüte,** glatt und **karrirt,** in allen Dessein und Farben; so wie dauerhafte feine **Strümpfe** à Dutz. 1 Rthlr. 20 Gr.; **Handschuhe** à Dutz. 18 Gr., und vieles Andere empfiehlt die **Putzhandlung der Friederike Gräfe aus Leipzig, am Naschmarkt Nr. 51 hieselbst.**



(London) von (Hamburg)
J. Schuberth & Co.

Neue Erfindung von unschätzbarem Werthe für das schreibende Publikum.

Schuberth's Silber-Stahlfedern
broncirt.

Endlich ist es gelungen, durch Mischung von Silber eine Feder herzustellen, die **alles bisher zu Tage Geförderte übertrifft;** sie ist doppelt geschliffen und zeichnet sich besonders dadurch aus, dass sie ein Jeder auf gutem Papier gebrauchen kann. Die Karte mit 12 Stück und Portrait kostet 20 Sgr. — Zugleich empfehlen wir Kaiserfedern 15 Sgr., Lordfedern 10 Sgr., Correspondenzfedern 12 1/2 Sgr., beste Calligraphfedern 5 Sgr. d. Dutzend mit Halter.
Diese Sorten sind ausgezeichnet und noch unübertroffen. Wohlfeilere, das Gross (144 Stück) 18 3/4 Sgr., sind ebenfalls vorräthig bei

F. E. C. Leuckart in Breslau,
Ring Nr. 52.

Das neue Tuch- u. Mode-Magazin für Herren von Leopold Neisser,

Blücherplatz Nr. 11,
empfiehlt ein wohl assortirtes Lager von Tuchen in vorzüglicher Güte und den neuesten Farben, Beinkleiderzeuge, Westenstoffe in Caschemir, Seide und Sammet, so wie alle in diese Branche einschlagenden Artikel zu den solidesten Preisen.

Omnibus.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird versuchsweise vom 17. November, von früh 8 Uhr an bis Abends 7 Uhr täglich, Sonntags ausgenommen, ein Omnibus **ununterbrochen** vom großen Kirchhof vor dem Nikolaithore ab, über die Nikolai-Straße, Ring und Albrechts-Straße, beim Theater vorbei, bis auf den Mauritius-Platz vor dem Ohlauer-Thor und über die Ohlauer- und Neusche-Straße **zurück**fahren. Die Klingel am Wagen wird das Herannahen desselben verkünden und zum Einsteigen auf jedem beliebigen Punkt dieser Tour einladen. Die Person zahlt 1 Sgr.

C. Kißling.

!!Maronen!!

die ganz großen diesjährigen, erhielt die ersten und empfiehlt billigst:

Jos. Tschinkel,
Junkernstr. Nro. 35, unweit der Kaufmanns-Börse.

☞ Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lackirt bei **A. Wahler,** Graben Nr. 20, 2 Tr.

Etablissements-Anzeige.

Die Eröffnung der neuen
Porzellan-, Steingut- und Tenalith-Fabrik
beehren wir uns, einem resp. Wohllöbl. Handelsstande Schlesiens und der benachbarten Provinzen anzuzeigen, und werden wir uns bestreben, jeder in diesen Branchen vorkommenden Anforderungen Genüge zu leisten, weshalb wir uns zu geneigten Aufträgen bestens empfehlen.

Fellhammer bei Gottesberg, den 12. November 1840.

A. Kämmlitz u. Komp.

Wintergarten.

Mittwoch den 18. Novbr. Subskriptions-Konzert. Entree für Fremde 10 Sgr.

Warnungs-Anzeige.

Ich warne hiemit, auf meinen Namen Jemandem, sei es wer es wolle, auch nur das Mindeste zu borgen, da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle und ich demgemäß solche Schulden weder anerkennen noch tilgen werde.

Breslau, den 15. Nov. 1840.

Tischlergeselle **Siewert,**
Ohlauerstr. Nr. 51.

Hummerei Nr. 28 sind 2 Stuben zu vermiethen und beim Eigenthümer zu erfragen.

Eine am 15. d. M. auf der Straße von Hundsfeld nach Breslau gefundene **Damen-Hülle** kann der sich Legitimirende gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen, bei dem Speisewirth **Barocke** am Neumarkt in Breslau.

Ein mit empfehlenden Zeugnissen versehener militärfreier junger Mann, welcher lange Zeit als Kanzlist in einem landräthlichen Amte beschäftiget war, wünscht zu Weihnachten c. ein derartiges oder ähnliches Engagement. — Das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 84, giebt nähere Auskunft.

Die neue Kleider-Handlung von
J. Hänflein & Comp.,
Elisabeth- (vorm. Tuchhaus-) Str. N. 5,
empfiehlt sich mit nach dem neuesten Geschmack gefertigten Kleidungsstücken, zu den nur möglichst billigsten Preisen.

Grosse Smirner Rosinen,
in ganz schönen Beeren, frei von allen Stielen, das Pfd. 4 Sgr., 20 Pfd. 75 Sgr., in ganzen und halben Fässern, auch ausgestochen bedeutend billiger, offerirt:

C. F. Rettig,
Oder-Strasse Nr. 16, goldn. Leuchter.

Die London-Caoutchouc-Company

benachrichtigt ihre Geschäftsfreunde auf dem Continent, dass sie eine **Agentur** in **Hamburg** unter Herrn **A. Bauer**, Neueburg Nr. 4, eröffnet hat. Sie empfiehlt ihre wasser- und luftdichten, wie Patent-Gummifabrikate, und bittet, an diese Agentur alle Aufträge für den Continent gelangen zu lassen, indem sie denselben prompte, directe Ausführung zusichert.

Agenten im Inlande, die sich mit dem Verkauf der Waaterproof-Fabrikate der London-Caoutchouc-Company zu beschäftigen, oder darauf Aufträge zu sammeln beabsichtigen, wollen sich gefälligst an die Agentur in Hamburg wenden, wo Preiscourante und Proben zu erhalten und die nähern Bedingungen zu erfahren sind.

Agent für **Schlesien** ist **A. Gerstenberg** in **Breslau**, Ring Nr. 60, der nähere Auskunft ertheilt und bei dem Bestellungen gefälligst abzureichen sind.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 19. November früh 10 Uhr werde ich eine vollständige Equipage, bestehend aus einem zweisitzigen, in Federn hängenden Wagen mit eisernen Achsen und zwei braunen Langschwänzen und Geschirren, vor dem Oderthore auf dem Pferdemarkt-Platz in der Gegend des Schießwerders, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, meistbietend verkaufen.

Pfeiffer,
Auktions-Kommissarius.

Den Herren Mühlenbesitzern und Mühlenbaumeistern zeige ich auf mehrere an mich gerichtete Anfragen hiermit ergebenst an, daß der Preis meiner seit einer Reihe von Jahren nur allein als ganz brauchbar anerkannten **seidenen Beutel-Gaze** so bedeutend ermäßigt worden, daß eine jede darin nachgeahmte durchaus nicht billiger verkauft werden kann. Auch bei den vorzüglichsten französischen Mühlsteinen à 4 Fuß 2 Zoll im Durchmesser ist der Preis von 310 Rtl. auf 260 Rtl. heruntergesetzt, damit auch diese mit denen von geringerer Qualität, welche nur mangelhaft arbeiten, concurriren. Auf Verlangen bin ich gern erbötig, Proben und Preis-Courante der Beutel-Gaze zu übersenden, und bemerke nur noch nachträglich, wie die größten Mühlwerke hierselbst, in Sachsen und in Schlesien mit meinen Gazen und Steinen zu ihrer ganzen Zufriedenheit arbeiten.

Der Hof-Lieferant **A. Walcker**
in Berlin.

Wein-Offerte.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich auf meiner Reise nach Stuttgart in Familienangelegenheiten, eine Partie wirklich ächten 34er Neckar-Wein, in vorzüglicher Güte, angekauft, mit eigener Fuhre hierher gebracht, u. offerire ich denselben zu einem sehr soliden Preise, indem ein vortheilhafter Einkauf mich in den Stand setzt, den Wünschen meiner geehrten Gäste auf das Beste nachzukommen.

Breslau, den 18. Novbr. 1840.

H. Hauff, Coffetier,
Oder-Thor, offene Gasse Nr. 13.

Dampf-Chocoladen

aus der Fabrik

J. F. Miethe in Potsdam.

Mein Lager ist zu dem bevorstehenden Markt durch neue Sendungen auf das vollkommenste assortirt, und offerire ich die feinsten Vanillen-, feinsten Gewürz- und Gesundheits-Chocoladen von anerkannter Vorzüglichkeit zu den so wohlfeilen Fabrikpreisen mit dem üblichen Rabatt. Ferner Cacao-Masse, den ächten Cacao-Thee, Gersten- und Isländ. Moos-Chocolade und das beliebte Racahôut des Arabes.

Die **Haupt-Niederlage** bei
L. Schlesinger,
am Fischmarkt Nr. 1.

Billiger Zucker!

Brauner Farin à 4 Sgr., gelben à 4½ Sgr., weißen à 5 Sgr., bei 10 Pfd. jede Sorte ¼ Sgr. billiger, in Original-Fässern von circa 3 Centn. noch wohlfeiler. Sehr schönen harten Zucker, in vieler Auswahl, zu den bekannten niedrigen Fabrikpreisen empfiehlt nebst vielen Sorten reinschmeckender Kaffee's:

L. Schlesinger, am Fischmarkt Nr. 1.

Großes
Lager von Damenhüllen
und Hüllen in Seide, Damast, Thibet; wie auch Carbonari und Reisemäntel, Palitos, Mackintosh, Schlaf- und Morgenröcke empfiehlt zu möglichst billigen Preisen die Tuch- und Kleiderhandlung

L. Schweitzer,
Ring Nr. 20, dem Schweidnitzer Keller schrägüber.

Durch neue Sendungen von der Frankfurter Messe habe ich mein Mode-Schnittwaaren-Lager wiederum auf's beste assortirt.

Namslau, im November 1840.

S. Bielschowsky.

Herr Albert Verkannter empfängt Antwort auf sein Schreiben vom 16ten d. Reuschestr. Nr. 5 bei Joh. S. —

Heute den 18. November
Großes Winter-Konzert
im Saale des Weiß'schen Etablissements. Näheres besagen die Anschlagezettel.

Munke, Coffetier.

Kapitalien

von 4000 Rthlr., 5000 Rthlr., 6000 Rthlr., 10,000 Rthlr. und 20,000 Rthlr. sind diese Weihnachten gegen pupillarische Sicherheit, sowohl auf Rittergüter als auch hiesige Häuser, zu billigen Zinsen zu vergeben durch

F. Mähl,
Altbüßer-Straße Nr. 31.

Durch persönlich gemachte Einkäufe in der Frankfurter a/O. Messe habe ich meine Mode-Schnittwaaren-Handlung auf das beste assortirt, und bitte ein geehrtes Publikum um gütige Beachtung.

S. L. Frankenstein,
Ring Nr. 23, im grünen Kürbis.

Handlungs-Lehrlingen
in bedeutende Spezerei- und Schnittwaaren-Handlungen wird ein Unterkommen nachgewiesen durch Aaron Friedländer, Neueweltgasse Nr. 38.

Schwarzwalder Wanduhren,
welche sich durch ihre Güte, und nicht bloß durch die Billigkeit empfehlen, verkauft mit Garantie: **Joh. Rosenfelder,** Uhrmacher aus Schwarzwald,
kleine Groschengasse Nr. 26.

2000 Rthlr.

werden auf ein Haus hierorts, welches 5000 Rthlr. gekauft und sich auf 6500 Rthlr. verzinst, zur ersten Hypothek gegen 4½ pro C. Zinsen bald oder zu Weihnachten gesucht. — Näheres bei

J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Nicht weit vom Oberlandesgericht und der Post ist eine schöne Stube, vorn heraus, mit oder ohne Meubles zu vermiethen, und zum Neujahr zu beziehen. Näheres erfährt man: Neue Weltgasse Nro. 38, eine Treppe hoch hinten heraus.

Ein Haus

von 4 Fenster Front, auf einer ziemlich belebten Straße gelegen, und für jeden Handwerker passend, ist für den billigen Preis von 2400 Rthlr. zu verkaufen. Das Nähere weiset nach

J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Schmiedekohlen

sind billig zu haben in der Zucker-Fabrik bei **S. Silberstein** zu Rosenthal.

Ein Korbwagen,

halb gedeckt, steht zum Verkauf auf der Schmiedebrücke in der Judenschule.

Magdeburger Leim,

den Ctnr. 16½ Rthl., 20 Pfd. für. 95 Sgr., Schlesischen weißen, gelben und braunen Leim, fein und mittel orange Schellack und gereinigten Politur-Spiritus, zu den bekannten billigen Preisen, empfiehlt:

Jos. Kienast,
Breitestraße Nr. 39 (goldne Marie.)

Persisches Räucherwasser,

von starkem, angenehmem und anhaltendem Wohlgeruch, das Glas mit Gebrauchsanweisung für 5 Sgr., empfiehlt:

Jos. Kienast,
Breitestraße Nr. 39 (goldne Marie.)

Die Ostindische Thee-Niederlage,

am Fischmarkt Nr. 1,
empfiehlt ihr Lager der vorzüglichsten Gattungen ächter chinesischer und russischer Thee's in Kisten und ausgewogen zu den billigsten Preisen.

Une Française désire se placer dans une bonne famille à Breslau ou aux environs, elle peût entrer au plutôt. S'adresser rue d'Ohlau Nro. 59, au 3ième à droite.

Eine gebildete Familie wünscht zu Ostern einige junge Mädchen, welchen von den Töchtern des Hauses Unterricht in dem Klavierspielen, in der französischen Sprache und in weiblichen Arbeiten ertheilt werden kann, in Pension zu nehmen. Näheres Gr. Groschen-Gasse, im Specerei-Gewölbe Nr. 32.

Breslau, d. 17. November 1840.

Da ich wieder mein Lager von diversen **Zinnwaaren** aller Art vollständig sortirt habe, so erlaube ich mir, ein hochgeehrtes Publikum aufmerksam zu machen, daß ich den Verkaufsplatz, den ich früher im Elisabeth-Markt auf dem Ringe in der Bude bei HH. Gebrüder Bauer gegenüber hatte, in das Gewölbe Neumarkt Nr. 7 verlegt habe.

J. N. Schepp.

Patent-Schroot,
in allen Nummern, Rehposten, Tabacks-, Tuch- und Rollblei, Zündhütchen, empfehlen zu geneigter Abnahme zu den billigsten Preisen:

E. F. Ohle's Erben,
Hinterhäuser Nr. 17, am Roßmarkt.

Ich warne Jedermann, meiner Frau an Waaren oder Geld etwas zu borgen, indem ich für sie keine Zahlung leiste.

Breslau, den 17. Novbr. 1840.

A. Scholz, Tischler,
in der Maschinen-Bau-Anstalt.

Zum Kirmes-Fest,
auf Mittwoch und Donnerstag, den 18. und 19. Novbr., ladet höflichst ein:
der Gastwirth **Müller** in Hünern.

Offener Posten.

Ein unverheiratheter Beamter kann Term. Weihnachten c. bei dem Dominio Dürrjentsch eine Anstellung finden.

Von jüngster Frankfurter Messe ist mein Tuch- und Modewaaren-Lager für Herren wieder bestens assortirt, und empfehle dasselbe zu den billigsten Preisen einer geneigten Beachtung.

Eduard Goldstein,
Nikolaistr. Nr. 2, nahe am Ringe.

Aprikosen-, Pfirsich-, Pflaumen-, Nuß- und Kirsch-, so wie auch andere Sorten Bäume sind zu haben im Haakschen Bade vor dem Oderthor, Salzgasse Nr. 5.

Große Italienische
Maronen,
ächte
Teltower Rübchen
empfiehlt in schönster Qualität:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Kupferschmiedestraße Nr. 46 ist der zweite Stock, bestehend in 3 Stuben, einer Alkove und einem verschlossenen Entree, bald oder diese Weihnachten zu beziehen.

Anzeige.
Kürbisse bis 193 Pfd. an Gewicht sind den 19. Novbr. ohnweit der Apotheke am Naschmarkt ausgestellt.

Gute
Glätzer Gebirgs-Butter
ist wieder angekommen, das Quart zu 11 Sgr., Kupferschmiede-Straße Nr. 9.

Bald zu vermiethen
ist auf der goldnen Radegasse Nr. 2 im zweiten Stock, ein helles geräumiges Zimmer vorn heraus.

Angekommene Fremde.

Den 17. November. Goldne Gans: Fr. Dr. med. Radziwoński aus Galizien. Frau Gutsb. Gräfin v. Potocka a. Krakau. Herr Rittmstr. v. Mutius a. Albrechtsdorf. Frau Bar. v. Czettritz a. Kolbnitz. — Goldene Schwert: HH. Kfl. Gauhe a. Magdeburg, Meier a. Elberfeld, Frank aus Ratibor. — Drei Berge: HH. Kfl. Gutmacher a. Leipzig, Reinke aus Berlin, Kanold a. Maltsch. Hr. Part. Friedeberg a. Schweidnitz. Herr Gutsb. Krause a. Glogau. — Weiße Roß: Hr. Kfm. Schenk aus Jauer. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Liebich aus Lauban. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Juliusberg und Hr. Part. Siegheim a. Oppeln. Fr. Gutsb. v. Nieszkowska aus Walichnow. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. Trepke a. Polen. Hr. v. Burski a. Ostrowo. — Zwei goldene Löwen: HH. Kfl. Leitgebel a. Liegnitz, Altmann u. Friedländer a. Leobschütz, Haberkorn und Krämer a. Neisse, Blumenreich a. Gleiwitz, Schlesinger aus Brieg, Löwenthal aus Bolkenhain. — Hotel de Silesie: Fr. Grf. v. Bystrzonowska a. Krakau. — Deutsche Haus: HH. Kaufl. Epstein a. Schweidnitz, Rechert u. Heilpern a. Brody. Hr. Ober Amtm. Braune a. Rothschloß. — Goldene Krone: Hr. Kfm. Zwanziger a. Peterswaldau. — Gold. Hecht: Hr. Kfm. Bernhard a. Glogau. Hr. Pfarrer Reinisch a. Queissen. — Hotel de Saxe: Hr. Kaufm. Lyon a. Oels. Hr. Gutsp. Baron v. Vogten aus Krotoschin. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Münzer a. Kieferstädtel, Fränkel a. Ober-Glogau, Heilborn a. Rybnik, Schück u. Blumenfeld a. Oppeln.

Privat-Logis: Hummerei 3: Hr. Kunstreiter Matteas a. Börden. Albrechtsstr. 17: Hr. Kfm. Kühn a. Schömberg. Albrechtsstr. 30: Hr. Buchh. Schiele a. Berlin.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 17. November 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	137⅓
Hamburg in Banco	à Vista	150¼	—
Dito	2 Mon.	149	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 17½	6. 17⅙
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	100⅓	100
Berlin	à Vista	—	99⅞
Dito	2 Mon.	—	99⅙
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	94½
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	106¼
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		40⅔	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	103 1/12	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	78
Breslauer Stadt-Obligat.	4	104⅓	—
Dito Gerechtigkeit dito	4⅔	98	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	105
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 -	3½	102¼	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4		—
dito dito 500 -	4	106⅔	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

16. November 1840		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27"	5,56	+ 5, 3	+ 2, 8	0, 2	W 37°	heiter
"	9 Uhr.	27"	6,01	+ 5 8	+ 2 8	0 4	WSW 5°	große Wolken
Mittags	12 Uhr.	27"	5,84	+ 6 8	+ 5 2	0 5	WSW 21°	Feder-Gewölk
Nachmitt.	3 Uhr.	27"	5,28	+ 6, 8	+ 5, 6	0, 4	SSO 19°	überwölkt
Abend	9 Uhr.	27"	4,06	+ 6, 0	+ 4, 8	0, 6	NO 46°	" "

Minimum + 1, 8 Maximum + 5, 3 (Temperatur) Oder + 7, 2

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg	7. Novbr.	2 — —	1 22 —	1 8 —	1 2 —	— 24 —
Jauer	14. "	2 — —	1 20 —	1 10 —	1 1 —	— 24 —
Liegnitz	13. "	— — —	1 23 3	1 9 7	1 2 6	— 25 7
Striegau	26. Oktbr.	2 — —	1 21 —	1 10 —	1 1 —	— 26 —

Getreide-Preise. Breslau, den 17. November 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 23 Sgr. — Pf.	1 Rl. 19 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 16 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 14 Sgr. — Pf.	1 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 26 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.